

IMAGE

URNER FORUM FÜR WIRTSCHAFT UND KULTUR

NR 23 | DEZEMBER 2015

IM Blick DAS IST UNSER GÜTE

MEIN URTEIL
von Johannes Strobel

WILHELM LÄBLISCH
Forum Fotografische Kunst

URTEIL - A WUNDER

UNVERSCHÄMT LUXURIÖS



Mit den Highlights der Oberklasse.

Ein Fernlicht, das niemals blendet, weil es sich selbstständig auf die Verkehrssituation einstellt. Ein Fahrersitz, der Sie massiert. Ein persönlicher Assistent, der im Notfall automatisch Hilfe holt. Wenn das mal nicht Oberklasse ist! Mehr auf www.opel.ch

Der neue Astra.
Ärgert die Oberklasse.



 **brand Automobile AG**
Schattdorf

Gotthardstr. 66 www.brand-automobile.ch
Tel. 041 874 20 30 E-Mail: info@brand-automobile.ch



EDITORIAL

Die NEAT als Chance nutzen

Noch bestens erinnere ich mich an den Sommer 2001. Mehr als 1000 Einsprachen wurden gegen die geplante Linienführung der NEAT-Zufahrt im Urner Talboden beim Bundesamt für Verkehr eingereicht. Die Urner Regierung betrachtete das Projekt sogar als bundesrechtswidrig. Intensive Verhandlungen mit Bund, Kanton, Gemeinden und der AlpTransit Gotthard AG folgten. Das Auflageprojekt wurde umfassend überarbeitet. Im Herbst 2007 schliesslich lag für die ganze offene Strecke vom Nordportal des Gotthard-Basistunnels in Erstfeld bis zum heutigen Kreisel Wysshuus in Altdorf die Baubewilligung vor. Inzwischen hat die AlpTransit Gotthard AG allein im Raum Altdorf–Rynächt über 200 Millionen Franken verbaut. Dabei haben sich auch die Urner Gewerbebetriebe von Bauunternehmungen über Dienstleistungsbetriebe bis zum Kantinenbetreiber als zuverlässige und faire Partner erwiesen. Sie haben auch gezeigt, dass sie bei grossen Ausschreibungen mit der nationalen und internationalen Konkurrenz mithalten können. Besonders freut mich, dass Uri sein Schicksal aktiv in die Hand nimmt und mit dem Grossprojekt «Entwicklungsschwerpunkt Urner Talboden» die NEAT als Chance nutzt. Damit packt der Kanton Uri ein weiteres weitsichtiges und nachhaltiges Generationenprojekt an.

Die Mineure haben unsere Baustellen schon längst verlassen. In Kürze packen auch die Bahntechniker ihre Koffer. Und Anfang Juni 2016 werden wir unser Jahrhundertbauwerk feierlich eröffnen. Alle, die in der einen oder anderen Art an diesem Erfolg mitgewirkt haben, dürfen dann wirklich stolz sein. Neben dem Stolz und der Freude ist mir aber auch der Dank ein wichtiges Anliegen. Ich bedanke mich im Namen der AlpTransit Gotthard AG für das uns seit mehr als 20 Jahren in Uri entgegengebrachte grosse Verständnis und für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kantons- und Gemeindebehörden sowie den zahlreichen weiteren Partnern. Ganz besonders danke ich aber der Urner Bevölkerung, die mit Geduld und viel Verständnis unser Jahrhundertprojekt über all diese Jahre begleitet hat. Und da denke ich vor allem an alle Anwohnerinnen und Anwohner unserer Baustellen. Sie alle haben mit ihrem Einvernehmen dem Projekt den Weg geebnet und geduldig über viele Jahre zahlreiche Immissionen auf sich genommen.

Anfang Juni 2016 treffen wir uns wieder an den Eröffnungsfeierlichkeiten. Ich hoffe, Sie sind alle dabei!

Renzo Simoni, Vorsitzender der Geschäftsleitung AlpTransit Gotthard AG

TITELBILD: Auf der Jubiläumsbank der UKB finden sich Liebeserklärungen der Urnerinnen und Urner an ihre Heimat.

IMPRESSUM: Das Magazin IMAGE 23 wird von baumann, fryberg, tarelli., CH-6460 Altdorf, herausgegeben. Partner: Kanton Uri, Urner Kantonalbank, Elektrizitätswerk Altdorf AG, Dätwyler Holding AG. Verlags-, Redaktions- und Inserateadresse: baumann, fryberg, tarelli., Gotthardstrasse 31, CH-6460 Altdorf, Telefon +41 (0)41 874 16 99, info@bft-altdorf.ch, www.bft-altdorf.ch. Fotos und Bezugsquellen: AlpTransit Gotthard AG, Andermatt-Urserntal Tourismus GmbH, Heinz Baumann, Fany Brühlmann, Ruedi Gisler-Pfrunder, Valentin Luthiger, Jeannette Meier Kamer (Titelbild), Joe Müller, Edwin Schuler, Uri Tourismus AG, Urner Kantonalbank, Zivilschutzorganisation Uri. Redaktion: Stefan Fryberg, Dori Tarelli-Blunschli und Ramona Tarelli. Konzept und Realisation: baumann, fryberg, tarelli., CH-6460 Altdorf. Druck: Gisler Druck AG, CH-6460 Altdorf. Publikation: zweimal jährlich. Auflage: 19 000. Liebe Leserinnen: Aufgrund der Lesefreundlichkeit verwendet IMAGE zuweilen nur die männliche Form. Selbstverständlich ist in solchen Fällen auch stets die weibliche Form mitgemeint.



Gartenzeit ist immer

Ein afrikanisches Sprichwort besagt: «Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.» Ja, auch die Winterzeit lädt dazu ein, vom nächsten Frühling zu träumen und Gartenideen keimen zu lassen. Das Team der Hess Galabau AG aus Seedorf hilft tatkräftig mit, damit aus den Ideen wachsende und gedeihende Realität wird.

Nun wabern wieder die Nebelschwaden durch die Gärten, Schnee und Kälte verschaffen der Natur eine Ruhepause. Der Winter ist aber auch genau die richtige Saison für die Gartenplanung. Übersichtlich und vielleicht gar etwas leer liegt das Gelände da und verlockt dazu, Ideen blühen zu lassen. «Wer einen grünen Daumen hat, den brennts sowieso schon im Januar wieder unter den Nägeln», lacht Christian Hofer. «Bald schon werden erste Aussaaten auf dem Fensterbrett gezogen. Und auch bei uns steht die Arbeit im Winter

nicht still.» Mit «uns» meint Christian Hofer sein Team, die Hess Galabau AG. 1964 durch Albert Hess gegründet und 2004 von Ruedi Kündig übernommen, hat sich das Garten- und Landschaftsbaugeschäft in Uri fest etabliert. Vor Kurzem hat es nun Christian Hofer, der bereits seit 2006 als Geschäftsführer wirkte, als Besitzer übernommen. «Ich freue mich über die zusätzlichen Herausforderungen. Für die Kunden und für die Mitarbeitenden wird sich aber nichts ändern», erklärt der gebürtige Aargauer, der mit seiner Familie in Seedorf lebt.

Gartenprofis – bereit für den Einsatz

In Seedorf befindet sich auch der Firmensitz der Hess Galabau AG. Dort starten und enden die Arbeitstage des Galabau-Teams: Im Werkhof der Firma stehen kleine und grössere Bagger, Dumper, Liefer- und Materialwagen. Ein umfangreiches Sortiment an schweren und leichten Gärtnergeräten ist bereit für allerhand Einsätze, und grosszügige Lagerplätze für Baumaterial sowie Pflanzen sorgen dafür, dass alles rasch greifbar ist. Im Büro organisiert Christian Hofer die Aufträge. 14 Mitarbeitende – davon 3 auszubildende Gärtner – sind fest angestellt bei der Hess Galabau AG. «Sie bilden übers ganze Jahr unser Kernteam.



Christian Hofer

Inhaber und Geschäftsführer der Hess Galabau AG.



Katrin Roick

Landschaftsarchitektin FH, Planung und Gestaltung Hess Galabau AG.

In der Gartenhauptsaison im Frühling und Herbst unterstützen uns zusätzliche, ebenfalls fachlich ausgebildete Mitarbeiter, damit alle Aufträge termingerecht umgesetzt werden können», sagt Christian Hofer, der selber mit einer Lehre zum Landschaftsgärtner begonnen und sich dann als Gartenbautechniker weitergebildet hat. Gärtner und Gärtnerinnen mit verschiedenen Fachrichtungen, eine Landschaftsarchitektin sowie Baufachleute bilden je nach Auftrag eine grössere oder kleinere Gruppe vor Ort. Der grösste Teil der Arbeit findet nämlich stets «im Gelände» beim Kunden statt.

Grünes Glück will gut geplant sein

Gartenplanung, Gartenbau und Gartenpflege – dies sind die drei Felder, in denen sich Hess Galabau einen guten Namen gemacht hat. Die persönliche Beratung spielt dabei eine grosse Rolle: «Das geht von einfachen Fragen zu einzelnen Pflanzen oder Schädlingsproblemen bis zur ausgedehnten Ideensuche für Gartenneubau oder -umgestaltung», weiss Christian Hofer aus Erfahrung. Der erste Kontakt ist bei Hess Galabau übrigens immer kostenlos. Für den Gärtnermeister und seine Landschaftsarchitektin heisst es von Anfang an: zuhören, mitdenken, kreativ werden und mit Fachwissen unterstützen. Eine exakte Lagen- und Höhenaufnahme gehört bei Hess Galabau ebenso zur Ausführungsplanung wie liebevoll erstellte Handzeichnungen in der ersten Entwurfsphase und genaue Pläne sowie verbindliche Offerte im weiteren Projektverlauf. Soll der Traumgarten schlicht oder reduziert, naturnah oder repräsentativ wirken? Sind ausschliesslich Zierpflanzen oder auch Nutzpflanzen und Gemüse gefragt? Handelt es sich um einen privaten Garten oder eine öffentliche Anlage? Damit die verschiedensten und immer ganz individuellen Gartenideen umgesetzt werden können, müssen einige Fragen geklärt werden. Dann geht es los – und in der Umsetzung ist fast alles möglich.

Gewachsenes und Gebautes

Nicht nur Grünes und Blühendes macht einen Garten aus. Es ist vielmehr die stimmige Gesamtkomposition, die ihm Charakter und Atmosphäre gibt. Zum Gartenbau gehört deshalb auch der Umgang mit Stein und Holz, mit Belägen und Einrichtungen. Wie werden Wege und Plätze gestaltet? Braucht es eine Pergola, einen Holzrost für den Sitzplatz, Steine als Blickfänge oder eine punktuelle Beleuchtung? Stehen Spielgeräte oder gar «Kunst im Garten» auf der Wunschliste der Kundin oder des Kunden? Hier sind die Spielformen frei und fast unendlich vielfältig. «Wir haben

sehr viele und sehr verschiedene Erfahrungen gesammelt in all den Jahren», sagt Christian Hofer und ergänzt: «Auf ganz Neues freuen wir uns aber ebenso!» Neben zahlreichen Privatpersonen gehören auch Firmen, der Kanton und mehrere Urner Gemeinden zum Kundenstamm von Hess Galabau.

Einen grossen Stellenwert hat für viele Kunden auch das Thema Wasser im Garten. «Das kann ein Brunnen sein, ein Wasserspiel, ein Bachlauf oder ein Pool beziehungsweise Schwimmteich. Von ganz klein bis ganz gross – je nach Platz und Budget – sind wir auch hier der ideale Partner», verspricht Christian Hofer. Bei Bedarf holt er zusätzliche Spezialisten an Bord, damit die Vorhaben rasch und bis ins Detail hoch professionell umgesetzt werden können. Zentrale Ansprechperson bleibt auch bei grossen Projekten Christian Hofer beziehungsweise sein Bauleiter vor Ort, so dass für die Kundschaft kein Koordinationsaufwand entsteht.

Individuelle Unterstützung bei der Gartenpflege

Nicht alle Gartenbesitzer möchten ein intensives Gesamtkonzept umsetzen, sondern gehen lieber schrittweise, in mehreren Etappen vor. Auch hier dürfen sie auf die Unterstützung von Hess Galabau zählen. «Wer seinen Garten liebt, hat oft sehr klare eigene Vorstellungen und möchte vielleicht auch selber mithelfen bei der Umsetzung», sagt Christian Hofer. Er und sein Team sehen sich dann als Mitdenkpartner und bieten da Mithilfe, wo diese gebraucht wird. Dies gilt natürlich auch für die Gartenpflege: Selbst erfahrene Hobbygärtner sind froh, wenn ihnen jemand die Baum- oder Staudenpflege abnimmt. Und der Rasen ist noch üppiger und grüner, wenn in regelmässigen Abständen der Profi Hand anlegt. Auch bei Schädlings- oder Unkrautproblemen ist Hess Galabau schnell zur Stelle und macht den geliebten Grünraum wieder zur Freude seiner Besitzer. Vielleicht wächst über den Winter auch eine Idee zu einer neuen Blumenrabatte oder einem Rosenbeet? Viele Gärten verändern sich nicht von heute auf morgen, sondern formen sich sozusagen organisch, mit der Zeit. Wichtig ist, dass sie gut zu ihren Bewohnern passen – so werden sie jahraus, jahrein zu einem ganz persönlichen Wohlfühlort.



Eine Gartenanlage mit Biopool – realisiert durch Christian Hofer und seinem Team.



Hess Galabau AG

A Pro Strasse 9, CH-6462 Seedorf
Telefon +41 (0)41 870 13 08
Fax +41 (0)41 870 87 82
info@hessgalabau.ch
www.hessgalabau.ch



Sicher und effizient unterwegs in der IT-Welt

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri (bwz uri) bietet seit diesem Herbst neu einen Fahrausweis für Computer-Anwender – die «European Computer Driving Licence», kurz ECDL – an. Die Bezeichnung ist gut gewählt. Denn wie der Fahrausweis ist auch ECDL ein Nachweis für den Besitz von bestimmten Fertigkeiten. Nur nicht im motorisierten Strassenverkehr, sondern in der digitalen Welt der Computer.

Ein Fahrausweis für Computer-Anwender – wie würden Sie, Herr Jauch, als Kursleiter des Weiterbildungs-Angebots «ECDL» beschreiben?

Iwan Jauch: Ich finde den Vergleich mit dem Fahrausweis sehr passend. ECDL ist ein Fähigkeitsausweis, ein Zertifikat. Es zeichnet Personen und deren digitale Kenntnisse aus, also ihren sicheren und effizienten Umgang mit verschiedenen Computeranwendungen. Wie beim Fahrausweis gibt es auch für ECDL Vorbereitungs- und Übungs-Kurse. Und auch hier wird schliesslich eine Prüfung abgelegt. Nicht zuletzt sind

beide Ausweise international gültig. Der einzige Unterschied besteht darin, dass ECDL im Gegensatz zum Fahrausweis modular aufgebaut ist. Die einzelnen Module lassen sich nach den persönlichen Interessen und Fähigkeiten kombinieren.

Das bwz uri hat in der Sparte Weiterbildung bereits früher diverse IT-Kurse angeboten. Einige davon auch mit Diplom, wie das Schweizerische Informatik-Zertifikat (SIZ). Was hat das bwz uri dazu bewogen, nun auch ECDL anzubieten?

Wir reagieren damit auf die Nachfrage. In der Arbeitswelt werden Leistungsnachweise immer wichtiger. Das beschränkt sich nicht nur auf Zeugnisse oder Sprachdiplome, sondern wird nun auch bei den IT-Kenntnissen verlangt. Mit dem SIZ bietet das bwz uri ein solches Zertifikat zwar bereits an. Allerdings eines, das sich auf relativ hohem Niveau bewegt und mit grossem Aufwand verbunden ist. Das SIZ hat durchaus seine Berechtigung. Mit ECDL und seinem modularen Aufbau kann aber bereits auf einer tieferen Stufe angesetzt werden.



Iwan Jauch

Dipl. Wirtschaftsinformatiker FH,
Berufsschullehrer am bwz uri.



Christine Blaser

Leiterin der Abteilung Weiterbildung
des bwz uri.

An wen richten sich die ECDL-Angebote des bwz uri?

Grundsätzlich können Anfänger, Fortgeschrittene und auch Experten von den Kursen profitieren und Zertifikatsprüfungen ablegen. Das ergibt sich aus den drei Stufen, in die sich die ECDL-Module aufgliedern: Base, Standard und Advanced. In den Base-Modulen werden Computer- und Online-Grundlagen sowie das Anwenden der gängigen Programme für Textverarbeitung und Tabellenkalkulation behandelt und mit dem ECDL Base Zertifikat abgeschlossen. Hiermit sprechen wir zum Beispiel Personen an, die sich vor einem Wiedereinstieg ins Berufsleben befinden, denen eine berufliche Veränderung bevorsteht oder die bisher noch wenig Erfahrung im Umgang mit Computern haben. Kurz gesagt: Personen, die Grundlagenwissen erwerben und festigen wollen. Mit den Standard-Modulen wird auf diesem Grundlagenwissen aufgebaut. Und mit den Advanced-Modulen können schliesslich spezifische Vertiefungsthemen gewählt werden, wie zum Beispiel der sichere und effiziente Einsatz von Datenbanken.

Und das bwz uri bietet nun Modul-Kurse und Zertifikatsprüfungen im ganzen ECDL-Spektrum an?

Wir sind die einzige zertifizierte ECDL-Anbieterin in Uri und sind zugelassen, Modul-Kurse auf allen Ebenen durchzuführen sowie die Zertifikatsprüfungen abzunehmen. In der Startphase konzentrieren wir uns jedoch zunächst auf die Base-Module. Dazu bieten wir neben den Kursen und den Zertifikatsprüfungen auch Einstufungstests an. Diese Tests helfen uns, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besser abzuholen und ihr vorhandenes Know-how genauer einzuschätzen. Unser Ziel ist aber ganz klar, dass wir neben den Base- auch Standard- und Advanced-Module anbieten können. Alles ist hierfür bereits aufgegleist, sodass wir bei genügend Interessenten gleich loslegen könnten. Wir sind uns aber bewusst, dass sich das Angebot zuerst etablieren muss.

Wie beurteilen Sie die Zukunft der European Computer Driving Licence: Wird das Zertifikat künftig zwingender Bestandteil eines jeden Lebenslaufs sein?

Ich persönlich fände das eine sinnvolle Entwicklung. Ein ECDL-Zertifikat zeigt dem Arbeitgeber genau, auf welchem Stand sich seine Mitarbeitenden im Umgang mit Computern befinden. Und auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wissen dadurch verlässlich, wie gut ihre IT-Kenntnisse wirklich sind. Denn gerade hier überschätzen sich die Schweizerinnen und Schweizer zum Teil stark. Das zeigt auch eine repräsentative Studie von diesem Sommer. Am stärksten überschätzen die Anwender dabei ihre Kenntnisse beim Tabellenkalkulationsprogramm Excel. Ein verlässlicher und standardisierter Nachweis ist hier also wirklich sinnvoll. Im besten Fall etabliert sich ECDL in den nächsten Jahren genau so, wie es die Sprachdiplome heute schon sind, in Aus- und Weiterbildung gleichermaßen.



Ein verlässlicher und zukunftsorientierter Partner

Seit dem Start des Schuljahrs 2015/16 führt David Schuler als neuer Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums Uri (bwz uri). «Meine ersten Wochen im neuen Amt waren von vielen positiven Reaktionen auf meine Wahl durch den Regierungsrat geprägt», sagt der 42-jährige Bürgler. «Gleichzeitig sind mir aber auch die vielen Erwartungen an den neuen Gesamtleiter einer so komplexen und bedeutenden Institution wie dem bwz uri bewusst geworden.» 17 Berufslehren, 3 Berufsmaturitätsrichtungen, 2 Angebote des 10. Schuljahrs und eine breite Palette an Weiterbildungen werden hier angeboten. In rund 60 Klassen unterrichten knapp 70 Lehrpersonen um die 800 Lernende. Und gut 1000 Kundinnen und Kunden nutzen jährlich die Angebote in der Abteilung Weiterbildung des bwz uri.

Gut ausgerichtet und organisiert

Der Grundstein für die heutige Bildungsinstitution ist durch den Zusammenschluss der Kaufmännischen Berufsschule – die auch David Schuler in seiner Ausbildung besucht hatte – mit der Gewerbe- und der Bauernschule gelegt worden. «Diese grossen Veränderungen der letzten Jahre hat das bwz uri gut gemeistert. Die Abteilungen sind gut organisiert und der Schulbetrieb ist gleichermassen auf die Bedürfnisse der Lernenden und der Lehrpersonen ausgelegt», anerkennt der neue Rektor. Damit dies beibehalten werden könne, brauche es ein hohes Mass an Kooperation unter den Mitarbeitenden, eine gezielte Führung sowie eine Verwaltung, die sich primär am Ausbildungserfolg der Lernenden ausrichte. «Mir ist es wichtig, das bwz uri als verlässlichen und zukunftsorientierten Partner bei allen Anspruchsgruppen der Berufsbildung zu etablieren», betont der ausgebildete Pädagoge und erfahrene Schulleiter. «Da gehört es selbstverständlich auch dazu, dass die eigenen Strukturen stets kritisch und konstruktiv hinterfragt und Prozesse optimiert werden.»

Akute Platznot

Als nächste grosse Herausforderung erwartet den neuen Rektor des bwz uri ein geplanter Neubau und eine Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten. «Die Massnahmen sind notwendig, um in erster Linie unsere akute Platznot zu entschärfen», erklärt David Schuler. Der zusätzliche Platz werde dem Ausbau der Schulqualität dienen und erlaube es, flexibler auf die kommenden Bedürfnisse der einzelnen Berufe und Ausbildungen reagieren zu können. Gespannt blickt David Schuler daher dem ersten Quartal des kommenden Jahres entgegen, wenn die Urner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne über die Erweiterungspläne des bwz uri entscheiden.



Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri

Attinghauserstrasse 12, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 20 70/+41 (0)41 875 20 42
Fax +41 (0)41 875 20 89
bwz@bwzuri.ch/weiterbildung@bwzuri.ch
www.bwzuri.ch

Mit vereinten Kräften

Seit 200 Jahren suchen und finden Touristen in der Zentralschweiz bleibende Erlebnisse und gelebte Gastfreundschaft. Was im Sommer mit dem «Gästival» gefeiert wurde, ist auch ein Versprechen für die Zukunft: Gemeinsam setzen sich die Tourismusorganisationen für das Wohl der Gäste ein.

Zwei regionale Organisationen sorgen dafür, dass in Uri alles rund läuft für Touristen und Gäste: Die Uri Tourismus AG im Norden und die Andermatt-Urserntal Tourismus GmbH sind da für alle Anliegen rund um grosse und kleinere Ferien- und Freizeit-erlebnisse im ganzen Kanton. «Der direkte Kontakt an der Theke der Tourist Infos oder am Telefon macht nur einen kleinen – wenn auch sehr wichtigen – Teil unserer Arbeit aus», sagt Flurin Riedi, Tourismusdirektor der Ferienregion Andermatt. Seine Kollegin Martina Stadler, Geschäftsführerin der Uri Tourismus AG, ergänzt: «Wir sind auch Kompetenzzentren und Koordinationsstellen für die Positionierung, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung. Dabei arbeiten wir im Dienste unserer Partner, Aktionäre und Dienstleister.» Wo immer möglich werden Synergien genutzt. So bestreiten die beiden Urner Tourismusorganisationen Messeauftritte und einen Teil der Marketingaktivitäten mit vereinten Kräften. «An europäischen Fachmessen wie jenen in Stuttgart und Amsterdam teilzunehmen, ist für uns wichtig, aber auch kostenintensiv. Wenn wir das zusammen anpacken, ist das Resultat bei halben Ausgaben doppelt so gut», ist Martina Stadler überzeugt.

Der Gast ist König

Die Zusammenarbeit zwischen Uri Tourismus und Andermatt-Urserntal Tourismus betrifft aber auch die Kreation neuer Angebote. Was hat denn der Gast von der Kooperation? «Als Tourismusprofis müssen wir natürlich den Perimeter kennen, in dem sich unsere Gäste während ihres Aufenthalts üblicherweise bewegen», sagt Flurin Riedi. «Und da wird schnell klar, dass dabei mindestens ganz Uri als Einheit wahrgenommen wird.» Anders gesagt, den Gast interessiert die Aufteilung in zwei Tourismusregionen in den meisten Fällen wenig. Er braucht daher die

gesetzlich bedingten Grenzen auch gar nicht zu bemerken. Das Unterkunft-Buchungssystem, den Veranstaltungskalender sowie weitere Bereiche und Systeme der beiden Websites werden deshalb gemeinsam betrieben. «Wenn jemand von der Website von Andermatt-Urserntal Tourismus aus ein Hotel in Bauen oder Unterschächen buchen möchte, kann er oder sie dies ohne Umwege erledigen, weil ja die Gesamtheit der verfügbaren Unterkünfte auf dem Bildschirm erscheint», erklärt Flurin Riedi weiter. Und an den Tourist Infos erhalten Interessierte ebenfalls Auskunft, Prospekte und Kontaktangaben für ganz Uri.

«Grenzenlose» Ferienregion

Martina Stadler erlebt es immer wieder, dass sich Touristinnen und Touristen oder Tagesausflügler auch nicht für die Kantons Grenzen interessieren: «Wieso sollten sie auch? Wenn jemand in Stans oder Brunnen logiert, ist schliesslich die Göscheneralp oder das Haldi nur einen Katzensprung entfernt und somit für einen Ausflug sehr attraktiv. Macht ein Gast umgekehrt in Uri Ferien, steht ein Shopping- und Sightseeing-Tag in Luzern wohl durchaus auf dem Programm.» Eine überkantonale Kooperation ist daher für den Erfolg der Ferien- und Freizeitregion Luzern-Vierwaldstättersee unabdingbar. Ein Grossteil der Zusammenarbeit läuft im Hintergrund, während der Gast unter Umständen noch gar nicht weiss, dass er in die Region reisen möchte. Zur Hintergrundarbeit gehört zum Beispiel die Entwicklung von Marketingkampagnen, Broschüren und Angeboten. «Die Hauptkampagnen werden rund ein Jahr im Voraus geplant und dies wiederum wirkt sich auf das Produktmanagement aus. Denn um ein neues Angebot beispielsweise in einer Winterkampagne zu integrieren, muss dieses zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Kampagne bereits bestehen – sodass sich für Produkte und Angebote eine Vorlaufzeit von teilweise über einem Jahr ergibt.»



Die Gästival-Events haben rund um den Vierwaldstättersee viel Publikum angezogen.



Martina Stadler

Geschäftsführerin
Uri Tourismus AG.

Uri Tourismus AG

Schützengasse 11, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 80 00
info@uri.info
www.uri.info



Auch auf dem Weg zur Gafallenlücke im Gemsstockgebiet geht der Blick weit über die Kantonsgrenzen hinaus.

Vom Gotthard bis ins Entlebuch

Insbesondere im Ausland ist es wichtig, gemeinsam als Erlebnisregion Luzern-Vierwaldstättersee aufzutreten. So können die Mittel für Kampagnen gebündelt werden und es wird eine stärkere Präsenz erreicht. Ziel aller Anstrengungen ist es schliesslich, den potenziellen Gästen einen Aufenthalt in der Region schmackhaft zu machen. «Wir sprechen Gäste mit einer schier unübertreffbaren Vielfalt an Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten vom Gotthard bis ins Luzerner Hinterland an – und helfen ihnen, die zu ihnen passenden Highlights zu finden», bestätigt auch Marcel Perren, der Tourismusdirektor von Luzern. «Im Fachjargon sprechen wir von der Erlebnis-dichte einer Region. Je höher diese ist, desto attraktiver sind wir. Wo dabei die Kantonsgrenzen verlaufen, spielt keine Rolle.» Perren lobt die gute Zusammenarbeit im Marketingbeirat Luzern-Vierwaldstättersee, in dem sich die Tourismusorganisationen der Zentralschweizer Kantone zusammengeschlossen haben: «Wir haben gelernt, Synergien bestmöglich zu nutzen und uns als kreatives, zugkräftiges Team zu präsentieren.»

Viel beachtete Grossanlässe

Im Marketingbeirat werden gemeinsame Projekte und Kampagnen erarbeitet und umgesetzt. Jüngstes Beispiel für einen gemeinsamen Grossevent ist das «Gästival», das mit vielen Jubiläumsaktivitäten und der schwimmenden Plattform See-

rose das 200-jährige Jubiläum des Zentralschweizer Tourismus feierte. Das Publikumsinteresse war enorm, was zu weiteren Grosstaten geradezu animiert. 2016 wird die NEAT-Eröffnung auch touristisch ein wichtiges überregionales Thema sein. «Uri Tourismus und Andermatt-Urserntal Tourismus werden bei den Eröffnungsfeierlichkeiten präsent sein, wir werden zusammen mit weiteren Partnern Medienreisen betreuen und sind vor Ort in den Tourist Infos da für alle Fragen rund um die neuen Reismöglichkeiten via Gotthard-Basistunnel. Damit rücken übrigens zwei weitere Gebiete noch näher zu uns heran: das Tessin und die Lombardei», sagt Martina Stadler.

Darum sind Kooperationen so wichtig

Ausflügler, Tagesgäste sowie Urlauberinnen und Urlauber haben letztlich vor allem einen Wunsch: Innerhalb eines gewissen Gebietes – oder eben Perimeters – möglichst all das zu erleben und zu geniessen, was ihnen individuell vorschwebt. Die Tourismusorganisationen umgekehrt tun ihr Möglichstes, um diese «Wunschdestinationen» mit passenden Inhalten und Angeboten zu füllen. Dies gelingt am besten im Teamwork, wenn benachbarte Organisationen und Regionen an einem Strick ziehen, den Markt gemeinsam bearbeiten und auch politisch sowie technisch zusammenspannen. Glücklicherweise ist der Gast, der sich ohne Hindernisse und Grenzen entfalten kann. Und je mehr er vor Ort erleben kann, desto stärker wird es ihn wieder zurückziehen – nach Spiringen oder Realp, Sisikon oder Gurtellen oder wohin auch immer in unserer wunderbaren Ferienregion.



Flurin Riedi

Tourismusedirektor
der Ferienregion Andermatt.

Andermatt-Urserntal Tourismus GmbH

Gotthardstrasse 2, CH-6490 Andermatt
Telefon +41 (0)41 888 71 00
info@andermatt.ch
www.andermatt.ch



Schutz für den Urner Talboden

Uri wurde 1977, 1987 und 2005 von verheerenden Hochwassern heimgesucht. Seither wurden Millionen von Franken in den Hochwasserschutz investiert. 2016 kann der Kanton die umfangreichen Massnahmen im Urner Talboden abschliessen. Bis 2019 werden die restlichen Projekte des 2009 vom Urner Volk beschlossenen Programms vollendet.

Vom 20. bis am 25. August 2005 wollte es in Uri nicht mehr aufhören zu regnen. Gewaltige Geröll- und Wassermassen richteten in weiten Gebieten des Kantons grosse Schäden an. Erdbeben und Überschwemmungen waren die Folgen. Von Minute zu Minute stiegen die Pegelstände der Reuss, des Schächens und vieler weiterer Bäche. Besonders dramatisch war die Lage beim Schächchen im unteren Talboden. Der reissende Bach brach sich neue Bahnen und überflutete fast das gesamte Industrieareal in Schattdorf. «Der Schock war gewaltig», erinnert sich der Urner Baudirektor Markus Züst. «Glücklicherweise mussten wir keine Menschenleben beklagen. Doch Uri war im Lebensnerv getroffen. Rund 200 Betriebe mit 3000 Mitarbeitenden – also jeder fünfte Urner Arbeitsplatz – wurde in Mitleidenschaft gezogen.»

Hochwasserschutzprogramm Uri

Bereits nach den Hochwassern 1977 und 1987 hatte Uri im ganzen Kanton Schutzmassnahmen realisiert. Doch im August 2005 zeigte sich, dass im Hochwasserschutz noch Lücken bestanden. «Wir erstellten sogleich ein zusätzliches Hochwasserschutzprogramm», erklärt

Markus Züst. Bereits im Oktober 2006 verabschiedete der Regierungsrat die Schutzstrategie mit drei klaren Zielen:

- Besiedelte Gebiete werden in der Regel gegen ein 100-jährliches Hochwasser geschützt – also für ein Hochwasser, das statistisch gesehen alle 100 Jahre eintritt.
- Um das Ausmass der Schäden bei noch grösseren Ereignissen zu begrenzen, werden zusätzliche geeignete Massnahmen umgesetzt.
- Besonderen Schutz erhalten die Industriegebiete im Urner Talboden. Sie werden gegen ein 300-jährliches Hochwasser geschützt.

Gestützt darauf schuf die Baudirektion ein Programm mit einem detaillierten Massnahmeplan aus, das im Februar 2009 von 86 Prozent der Urner Stimmenden angenommen wurde.

Stand der Arbeiten

«Inzwischen wurden für rund 130 Millionen Franken Schutzmassnahmen ausgeführt», sagt Peter Gisler, stellvertretender Abteilungsleiter Wasserbau im Amt für Tiefbau. «Der mit Abstand grösste Teil mit 75 Millionen Franken betrifft den Urner Talboden. Doch auch der Chärstelenbach in Bristen, die Reuss in Andermatt und Amsteg und diverse Bäche in Flüelen wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, für mehrere Millionen Franken ausgebaut.» Bis 2019 sollen die noch ausstehenden Arbeiten in der Höhe von gut 30 Millionen ausgeführt werden, so etwa im Gangbach Schattdorf, am Alpbach Erstfeld und am Palanggenbach Seedorf / Attinghausen.



Markus Züst

Rechtsanwalt und Notar, Altdorf.
Regierungsrat seit 2004, Baudirektor.



Peter Gisler

Techniker FH, Seedorf.
Gesamtprojektleiter Amt für Tiefbau, Abteilung Wasserbau.

Zahlreiche Knacknüsse bei der Schächenmündung

Im Urner Talboden wurden beim Schächen, der Stillen Reuss und der Reuss zwischen Erstfeld und Attinghausen 22 Massnahmen umgesetzt. «Die wohl grösste Herausforderung bildete die Schächenmündung beim RUAG-Areal. Wir mussten davon ausgehen, dass trotz umfangreicher Schutzmassnahmen im Oberlauf des Schächens bei einem Hochwasser nach wie vor viel Geschiebe im Unterlauf anfällt, das die Reuss nicht verkräften kann», erklärt Peter Gisler. Abhilfe schafft jetzt ein Geschiebesammler auf der rechten Uferseite bei der RUAG. Zusätzliche Massnahmen sollen die Abflusssituation am Schächen verbessern: Bis anhin gab es bei der Schächenmündung sieben Bahn-, Strassen-, Fussgänger- und Leitungsüberquerungen. Sie wurden durch eine einzige sogenannte Druckbrücke ersetzt, die man zusammen mit den oberhalb liegenden Schächendämmen so errichtet hat, dass sich das Wasser bei einem starken Abfluss an der Brücke aufstauen kann. «Umfangreiche Modellversuche an der Versuchsanstalt für Wasserbau (VAW) der ETH Zürich haben gezeigt, dass damit die Brücke unter Druck gerät und das Wasser schneller unter dem Bauwerk durchfliessen kann», ergänzt Peter Gisler. All diese Massnahmen mussten auf engstem Raum ausgeführt werden. «Eine Riesenherausforderung», bringt es der Gesamtprojektleiter des Projekts im Urner Talboden auf den Punkt.

Weitere Knacknüsse bildete die Stille Reuss. Beim Bau des Schächenkanals 1910 führte man die Stille Reuss unter dem Schächen hindurch. «Offenbar hatte damals niemand damit gerechnet, dass ein über die Ufer tretender Schächen den darunter liegenden Durchlass verstopfen kann», so Peter Gisler. Dies sei 1977 und 2005 der Fall gewesen. Hinzu komme, dass man beim Bau der Nationalstrasse in den 1970er-Jahren aus Kostengründen den Lauf der Stillen Reuss um 300 Meter verkürzt und so die Rückstaugefahr für das Schattdorfer Industriegebiet vergrössert habe. «Um die Schwachstellen zu beheben, wurden zwei Massnahmen ergriffen: Der Durchlass der Stillen Reuss unter dem Schächen wurde erweitert und vor einem Ausbrechen des Schächens geschützt. Zudem wurde die Stille Reuss nach Norden verlängert und in ein neues Bett umgeleitet», erläutert Peter Gisler.

Schutz des Schattdorfer Industriegebiets

Eines der Hauptziele des Hochwasserschutzprojekts Urner Talboden ist auch, eine weitere Überschwemmung des Schattdorfer Industriegebiets mit allen Mitteln zu verhindern, und zwar gegen ein 300-jährliches Hochwasser. «Dies wollen wir mit dem neuen Damm der NEAT gewährleisten», sagt Peter Gisler. Der Damm weist aber bei der Bahnbrücke über die Stille Reuss und bei der Unterführung Riedstrasse eine Öffnung auf, durch die im Ereignisfall Wasser der Reuss nach Schattdorf fliessen kann. «Um auch diesen, allerdings wohl eher seltenen Fall abzudecken, können die Öffnungen mit mobilen Elementen hydraulisch geschlossen und die Stille Reuss in einen unterirdischen Notentlastungs-

kanal geleitet werden. Von hier fliesst dann das Wasser im Bereich der Attinghauserbrücke ins offene Bachbett der Stillen Reuss zurück.» Markus Züst ist erleichtert, dass die Massnahmen zum allergrössten Teil im guten Einvernehmen mit den Anstössern durchgeführt werden konnten. «Im Jahr 2016 schliessen wir das Projekt im Urner Talboden ab. Für den Baudirektor ist klar: «Den absoluten Schutz vor Hochwasser wird es nie geben. Doch mit diesen und weiteren Massnahmen schützen wir weite Gebiete des Kantons Uri vor Hochwassergefahren.»

Die RUAG Real Estate AG und der Hochwasserschutz



Roman Walker ist in Altdorf als Leiter Facility Service für den Unterhalt des Areals und der Liegenschaft der RUAG Estate AG zuständig. Das RUAG-Areal wurde bei den Unwettern 2005 besonders stark betroffen. Umfangreiche

Massnahmen schützen künftig das Areal vor Hochwasser. IMAGE hat sich bei Roman Walker nach den Abläufen und seinen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutzprojekt Urner Talboden erkundigt.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Kanton?

Die Immobilienverantwortlichen der RUAG Real Estate waren von Anfang an bei der Umsetzung des Projekts beteiligt. Als direkt betroffene Eigentümerin konnte die RUAG – so wie übrigens auch die anderen Anstösser und Betroffenen – in den Begleittgremien des Kantons und der AlpTransit ihre Anliegen und Interessen einbringen. Wir nahmen an zahlreichen Koordinationssitzungen teil und waren über sämtliche Projekte immer bestens im Bild.

Wurden die Anliegen der RUAG berücksichtigt oder bestimmte allein der Kanton, wo es langging?

Die Zusammenarbeit klappte hervorragend, so dass in allen Belangen gute Lösungen gefunden wurden.

Inwiefern war die RUAG von den Hochwasserschutzmassnahmen direkt tangiert?

Für den Bau des Geschiebesammlers mussten mehrere Gebäude auf dem Areal abgebrochen und die Strasse verlegt werden. Auch das Verkehrsausbildungszentrum (VAZ) musste weichen und nach Erstfeld verlegt werden. Klar, dass um solche und andere Entscheidungen hart gerungen wurde. Doch am Schluss konnten beide Seiten hinter den getroffenen Entscheidungen stehen.

Wie profitiert die RUAG vom Hochwasserschutz Urner Talboden?

Zurzeit befinden sich 80 Drittfirmen mit rund 800 Mitarbeitenden auf dem Areal. Dank der neuen Schutzmassnahmen zählt der Industriepark Altdorf weiterhin zu den wichtigsten Wirtschaftsstandorten im Urner Talboden. Er bietet innovativen Firmen, Startups und Spezialisten aus der Metallbranche, dem Maschinenbau und dem Dienstleistungssektor viel Raum für ihre wirtschaftliche Entwicklung.



Baudirektion Uri

Klausenstrasse 2, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 26 11
ds.bd@ur.ch
www.ur.ch

Abschlussaktivitäten am 15. und 16. April 2016

Das Ende des Projekts Hochwasserschutz Urner Talboden wird auf spezielle Art gefeiert: Am Freitag, 15. April, findet eine Fachtagung für Schweizer Wasserbau- und Umweltsachleute statt. Am Abend sind dann die Projektbeteiligten zu einer Feier eingeladen. Und am Samstag, 16. April, gibts ein Einweihungsfest für die Urner Bevölkerung.



«Wir haben die Menschen überrascht und berührt»

Seit 100 Jahren engagiert sich die Urner Kantonalbank für den Lebensraum Uri. Mit einem Strauss von traditionellen und modernen Aktivitäten wurde das grosse Jubiläum gefeiert – gemeinsam mit den Urnerinnen und Urnern, mit grossem persönlichem Einsatz und vielen erfreulichen Rückmeldungen. Projektleiterin Petra Fischer gibt einen Einblick.

Frau Fischer, langsam neigt sich das reich befrachtete UKB-Jubiläumsjahr seinem Ende zu. Fühlen Sie sich nicht langsam ausgepowert?

Petra Fischer: Das Jubiläumsjahr war geprägt von zahlreichen Highlights. Von der Strategie über das Konzept bis zu den Details der Umsetzung hat unser Team alles begleitet. Klar, dass dies viel Energie verlangt. Wir konnten aber auch immer wieder auftanken, sei es durch die vielen positiven Rückmeldungen von Kunden und Mitarbeitenden oder durch das grosse Vertrauen seitens Bankrat und Geschäftsleitung.

Es ist keineswegs selbstverständlich, beim Entwickeln von Ideen so grosse Freiheit zu haben. Dafür bin ich sehr dankbar.

Welches waren für Sie die grössten Herausforderungen und welches die schönsten Überraschungen rund um das Jubiläum? Einen ganzen Strauss von Aktivitäten über ein ganzes Jahr auf einander abzustimmen, bedingt an sich schon einiges an Organisationsaufwand. Dass wir uns für eine moderne crossmediale Kampagne entschieden haben, machte das Projekt umso anspruchsvoller: Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, alle Inhalte für verschiedene Kanäle immer wieder neu, prägnant und überraschend zu vermitteln. Die UKB ist seit 100 Jahren engagiert, verlässlich und unkompliziert. Diese Werte wollten wir spürbar machen. Auf unserer Microsite www.unseruri.ch, auf Facebook, aber auch über klassische Plakate oder über unser Jubiläumsmagazin «Uri – ein wahrer Traum». Den direktesten Kontakt pflegten wir immer dann, wenn wir mit Men-



Petra Fischer

Leiterin Marketing,
Projektleiterin 100-Jahr-Jubiläum.

schen zusammenkamen: am Schalter, beim Überreichen von Geschenken und bei den Volksfesten im September. Wir haben die Bevölkerung immer wieder zum Mitmachen animiert. Die tollsten Überraschungen waren das grosse Echo und die Begeisterung der Menschen.

Die UKB ist nicht die einzige Bank, die aufs Internet und die Social Media setzt. Wie heben Sie sich ab?

Wer lokal gut verankert ist und ehrliche, nutzenorientierte Angebote schafft, wird immer eine «Community» haben – und zwar auch im realen Umfeld. Vertrauen und persönliche Beziehungen spielen im digitalen Zeitalter weiterhin eine tragende Rolle. Eine Bank, die in der Bevölkerung fest verankert ist, hat da durchaus Vorteile. Wir sind und bleiben die Bank der Urnerinnen und Urner. Entscheide werden hier in Uri in einem kleinen Team gefällt, das die Bedürfnisse und das Umfeld genau kennt. Natürlich erfordert die Digitalisierung des täglichen Lebens eine Ausweitung der Dialogkanäle. Oder anders formuliert: Was früher der Stammtisch war, ist heute das Cross-Channel-Management – wobei wie gesagt das reale Zusammenkommen nach wie vor sehr wertvoll ist.

Neben verschiedenen handfesten Präsenten beschenkt die UKB ganz Uri mit der Finanzierung von Projekten, die ihrerseits der Urner Öffentlichkeit zugute kommen. Wie haben Sie den Projektwettbewerb erlebt?

Nachdem wir bereits mit der Startaktion «Liebeserklärung an dein Uri» über 300 Rückmeldungen erhalten hatten, waren wir sehr gespannt, welches Echo der Projektwettbewerb «Gewinn für unser Uri» auslösen würde. Spannend war mitzuerleben, wie der Wettbewerb bedächtig anrollte und dann immer mehr Dynamik aufnahm. Die stolze Zahl von schliesslich 76 eingereichten Projekten aus den unterschiedlichsten Sparten hat uns überrascht und riesig gefreut. Hinzu kamen über 10000 online-Bewertungen der Projekte durch das Publikum. Unser Ziel, eine echte Mitmach-Aktion zu lancieren, haben wir erreicht.

Die externe Jury hat entschieden: Gewonnen haben 20 Projekte. Die UKB gibt dafür 1 Million Franken aus. Wieso blieb es im Vorfeld offen, wie viele Sieger es geben wird und welches die Gesamtpreissumme sein wird?

Die finanzielle Unterstützung sollte nicht der einzige Anreiz sein. Wir wollten zahlreiche Urnerinnen und Urner animieren, Ideen anzupacken, die vielleicht schon länger in ihnen schlummerten, oder ganz neue Visionen zu entwickeln. Unser grösstes Jubiläumsgeschenk ist für alle – für eine noch vielfältigere gemeinsame Urner Zukunft. Die Zahl, die Kreativität und die Qualität der visionären Projekte hat auch die unabhängige Jury sehr gefreut. Nun werden 20 innovative Ideen mit je bis zu 100000 Franken unterstützt und bis 2018 realisiert. Den Projektfortschritt der verschiedenen Vorhaben kann man auf www.unseruri.ch übrigens weiterhin mitverfolgen.



Mit verschiedenen kleinen Geschenken hat die UKB Freude bereitet.

Welches ist Ihre persönliche Meinung zu den Siegerprojekten?

Mir gefällt die Bandbreite der eingereichten Vorhaben. Und auch bei den 20 nun auserkorenen Projekten sind sportliche, gesellschaftliche, kulturelle, touristische und wirtschaftsorientierte dabei. Unser Uri wird damit noch lebens- und liebenswerter, denn es sind Menschen mit Herzblut, die da aktiv werden. Natürlich hätte es viele weitere schöne Projekte unter den 76 gegeben. Ich hoffe, dass das eine oder andere davon noch realisiert wird. Die UKB prüft derzeit weitere innovative Finanzierungsmöglichkeiten, um nachhaltige Urner Ideen auch künftig sinnvoll unterstützen zu können.

Selbst wer kein UKB-Kunde ist, wurde mit dem reich befrachteten Magazin, spannenden Kurzfilmen und gemütlichen Volksfesten beschenkt. Haben Sie Rückmeldungen aus der Bevölkerung?

Oh ja, auch da gab es diverse mündliche und schriftliche Feedbacks. Eine junge Frau etwa hat bewundernd konstatiert, die UKB werde ja «je älter, desto moderner». Und ein Ehepaar am Fest in Flüelen sagte: «Eure Jubiläumsaktionen finden wir richtig sympathisch. Volksnah und grosszügig, ohne zu prahlen.» Generell wurde es geschätzt, dass man an diversen Anlässen persönlich mit vielen UKB-Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und den Bankräten zusammenkommen konnte.

Nach den Feierlichkeiten soll nun ja bestimmt keine Katerstimmung ausbrechen. Mit welchen Zielen und Aktivitäten startet die UKB in ihr nächstes Jahrhundert?

Wir haben in der Tat noch viel vor! Authentizität und Zuverlässigkeit sind uns weiterhin enorm wichtig in unserem Tun und Wirken. Unsere Mitarbeitenden tragen diese Werte täglich nach aussen und erfahren umgekehrt die Bedürfnisse der Kunden ganz unmittelbar. Wir machen uns intensiv Gedanken über neue kundenorientierte Möglichkeiten und nutzen den vollen Spielraum, der sich uns bietet. Das ist – auf den Punkt gebracht – unser Zukunftsversprechen an unsere Eigner, die Bevölkerung des Kantons Uri.



Urner Kantonalbank

Bahnhofstrasse 1, 6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 60 00
Fax +41 (0)41 875 63 13
info@ukb.ch
www.ukb.ch

Professionell vorbereitet – für jeden Einsatz gerüstet

Seit zehn Jahren ist der Zivilschutz in Uri Sache des Kantons. Die Zentralisierung bringt grosse Vorteile mit sich: Dank der einheitlichen Ausbildung kennen die Vorgesetzten ihre Zivilschützer und deren Stärken bestens. Die Führungsstruktur erlaubt optimal koordinierte Einsätze, und auch die kantonalisierte Anlagen- und Materialbewirtschaftung trägt zur Professionalisierung der ZSO Uri bei.

Im September 2005 hat das Urner Stimmvolk mit 80 Prozent Ja gesagt zum neuen Gesetz über den Bevölkerungsschutz und gab damit den Startschuss zur Schaffung einer kantonalen Zivilschutzorganisation (ZSO Uri). Vorher lag diese Aufgabe bei den Gemeinden, was für diese sehr aufwändig und auch kostenintensiver war. Doch was ist und macht der Zivilschutz eigentlich genau und wer kann Zivilschützer werden? Der Zivilschutz gehört zum Verbundsystem des Bevölkerungsschutzes. Wie der Name sagt, schützt, betreut und unterstützt er die Bürgerinnen und Bürger bei Schadenereignissen und Notlagen. «Ernstfälle infolge von Naturereignissen kommen immer wieder vor. Es gibt aber auch zivilisationsbedingte Einsatzszenarien wie etwa Zugunglücke oder Chemieereignisse. Wir wären auch für solche Vorkommnisse gerüstet», erklärt

Walter Imholz. Er ist seit 2002 Zivilschutzinstructor beim Amt für Bevölkerungsschutz und Militär und seit der Kantonalisierung Kommandant des ZSO Uri. Derzeit führt er rund 400 Zivilschützer. Schutzdienstpflichtig sind männliche Schweizer Bürger im Alter von 20 bis 40 Jahren, die keinen Militärdienst leisten können, aber schutzdiensttauglich sind. «Auch Frauen können zum Zivilschutz kommen, wenn sie dies möchten und die Grundausbildung absolvieren», sagt Walter Imholz: «Um stets für jedes Aufgebot fit zu sein, besuchen alle regelmässige Trainings in Form unserer zweitägigen bis einwöchigen Wiederholungskurse.»

Für jeden die passende Aufgabe

Rund ein Fünftel der Urner im dienstpflichtigen Alter leisten ihren Einsatz für die Öffentlichkeit beim Zivilschutz statt beim Militär. Beim Zivilschutz gibt es sechs Grundfunktionen. In der Öffentlichkeit am bekanntesten sind die Pioniere: Sie sind zuständig für technische Sicherungs- und Instandstellungsarbeiten, bauen also zum Beispiel Hangsicherungen oder Brücken in schwierigem Gelände oder übernehmen Forstarbeiten. Im Ernstfall sind sie – zusammen mit Polizei und Feuerwehr – unter anderem verantwortlich für die Personenrettung. Zu den 260 Urner Pionieren kommen rund 80 Stabsassistenten, die den Kantonalen Führungsstab KAFUR oder die Gemeindeführungsstäbe in den Bereichen Nachrichtendienst, Lagerdarstellung und Kommunikation unterstützen. Betreuer sorgen im Ernstfall für das Herrichten der Schutzräume und für das Wohlergehen von Betroffenen; bei Übungen werden sie zum Beispiel für die Betreuung älterer Menschen eingesetzt. Material- und Anlagewarte sind zuständig für die Werterhaltung der Gerätschaften und Räumlichkeiten. Und wer für den Kulturgüterschutz ausgebildet ist, erstellt unter anderem Dokumentationen und Evakuationsdossiers, damit wertvolle Schriften, Bilder oder andere Güter bei Bedarf rechtzeitig und fachgerecht in Sicherheit gebracht werden können. «Seit der Zivilschutz kantonal organisiert ist, bin ich als Kommandant noch viel näher bei unseren Leuten. Ich weiss jederzeit genau, wen ich wie am besten einsetzen kann. Diese Übersicht war früher bei der gemeindlichen Organisation kaum zu erreichen», sagt Walter Imholz.

Freude herrscht bei Vorgesetzten und Partnern

KAFUR-Chef Ignaz Zopp erläutert weitere Vorteile der Kantonalisierung: «Von der Aushebung bis zur Entlassung aus dem Schutzdienst sind nun alle Vorgänge beim Amt für Bevölkerungsschutz und Militär gebündelt. Für die Zivilschutzangehörigen gibt es eine einheitliche Ansprechperson, die Administration läuft zentralisiert und ist stets auf dem aktuellen, koordinierten Stand und auch beim Pionier- und weiteren Material können wir nun viele Synergien nutzen.» Regierungsrat Beat



Zivilschutz-WK in Andermatt: Ein neuer Wanderweg entsteht.



Beat Arnold

Dipl. Bauingenieur FH und
MAS Wirtschaftsingenieur FH.
Sicherheitsdirektor des Kantons Uri.
Nationalrat ab 1. Dezember 2015.



Ignaz Zopp

Vorsteher des Amtes für Bevölkerungsschutz und Militär, Chef des Kantonalen Führungsstabs KAFUR.



Mit modernsten Hilfsmitteln bereiten sich die Urner Zivilschützer auf Ernstfälle vor.

Arnold, als Sicherheitsdirektor sozusagen auch der oberste Zivilschützer, ist ebenfalls voll des Lobes: «Wir haben in den letzten zehn Jahren eine deutliche Entwicklung erlebt. Die ZSO Uri ist heute eine professionell agierende Organisation. Ihr Einsatz wird in der Bevölkerung und bei den Gemeinden sehr geschätzt.» Hinzu kommt, dass die Ausgaben mit der Kantonalisierung merklich gesunken sind. Auch dies ist für die Gemeinden, die neben dem Kanton 40 Prozent der Kosten tragen, eine Erleichterung. Der grösste Vorteil für die Gemeinden ist indes die Tatsache, dass sie nach wie vor profitieren von den Zivilschutzeinsätzen. Kommandant Imholz erklärt: «Die Wiederholungskurse sind sehr praxisbezogen. Die Gemeinden können uns mit einem Gesuch Arbeiten mit öffentlichem Nutzen anmelden. Diese übernimmt die ZSO Uri dann in ihren WK. Wanderwegsanierungen oder auch der Bau von kommunalen Kinderspielflächen etwa sind typische Aufgaben für unsere Pioniere.» Da die Zivilschützer immer nach ihren beruflichen und persönlichen Stärken in die Funktionen eingeteilt sind, sind stets ausgewiesene Fachleute an der Arbeit, die entsprechend speditiv zupacken.

Rasche Hilfe ganz nah

Die persönliche Ausrüstung haben die ZSO-Angehörigen seit der Kantonalisierung immer bei sich, so dass sie bei einer Alarmierung sofort bereit sind. Denn wenn es ernst wird, gilt zielgerichtetes Handeln vor Ort. So zum Beispiel im Oktober 2011, als es nach starken Schnee- und

Regenfällen in Unterschächen zu mehreren Rufen kam. Auf Gesuch der Einwohnergemeinde räumten Zivilschützer innert wenigen Tagen die Schuttkegel weg und errichteten Hangsicherungen. An Fronleichnam 2013 benötigte auch die Gemeinde Altdorf nach einem grossen Murgang die rasche professionelle Hilfe des Zivilschutzes. Dieser übernahm mit 10 Mann die Leitung des Schadenplatzes Winkel inklusive 24-Stunden-Pikett.

Im Dienst der Gemeinschaft

«Wir bewältigen aber nicht nur Naturereignisse, sondern helfen auch sportlichen Grossevents auf die Sprünge», freut sich Walter Imholz. In der Tat: Ohne die fachmännische Hilfe von ZSO-Einheiten wäre ein Innerschweizerisches Schwingfest, ein Weltcuprennen oder ein Eidgenössisches Turnfest nicht mehr denkbar. Der ZSO Uri etwa stellt seit Jahren bei den Weltcup-Skirennen in Adelboden die Netze entlang der Pisten und übernimmt weitere Sicherungsarbeiten. «Das ist immer eine gefreute Sache! Zum Einsatz kommen auch da die passenden Zivilschützer – in dem Fall also Topskifahrer mit guter Kondition und grossem Teamgeist», sagt der Kommandant. «Durchhaltewillen, Solidarität und Kameradschaft zählen bei uns generell sehr viel. So kommen wir weiter!»



Walter Imholz

Kommandant der Zivilschutzorganisation (ZSO) Uri, Abteilungsleiter Zivilschutz.



Sicherheitsdirektion

Lehnplatz 22, CH-6460 Altdorf
 Telefon +41 (0)41 875 23 50
 Fax +41 (0)41 875 23 49
 abm@ur.ch
 www.ur.ch/sid

Ab auf die Loipe

1970 spurten in Unterschächen ein paar Langlaufers eine erste, kurze Loipe. Inzwischen ist die abwechslungsreiche Loipe 5,5 Kilometer lang und wird sehr rege genutzt. Der Trend zum Langlaufsport und die Notwendigkeit eines neuen Loipeneinstiegs führten zum Projekt «Langlaufzentrum Unterschächen» – eine nachhaltige sportliche und touristische Aufwertung für das Schächental.

Anfänger und sportlich Ambitionierte, Teenager und Senioren, Frauen und Männer treffen sich auf der Langlaufloipe in Unterschächen – und dies mittlerweile schon seit über 40 Jahren. Das Faszinierende beim Langlauf ist die Kombination aus winterlichem Naturerlebnis, intensiver Bewegung und ruhiger Konzentration auf sich selbst. Langlauftechniken lassen sich auch in reiferem Alter noch gut lernen und bei jedem Wetter, jeder Tageszeit perfektionieren. Ganz ohne Wartezeiten und ohne hohe Ausgaben für Tages- beziehungsweise Saisonkarten. Aktuelle Spitzenathleten wie Dario Cologna oder die Gasparin-Schwester bringen dem Schweizer Langlauf positive Schlagzeilen und tragen ihrerseits zum Aufschwung der Traditionssportart bei. Dies alles zusammen lässt auch die Loipe in Unterschächen boomen. Der Verkauf von Loipenpässen hat sich jedenfalls fast verdoppelt, Kurse und Anlässe wie etwa der Weihnachtslanglauf im Schächentaler Langlaufzentrum sind sehr gut besucht. Das lokale Vorbild für viele Nachwuchslangläufer ist Stefanie Arnold, mit – unter anderem – ihrem Schweizermeistertitel im Sprint.

Begeisterter Einsatz von vielen

«Von nichts kommt nichts», heisst es im Volksmund. Und tatsächlich beruht auch der lange Erfolg der Langlaufloipe Unterschächen auf viel tatkräftiger Arbeit von enthusiastischen Einheimischen. Den Anfang machte Hans Arnold mit Freunden in den 1970er-Jahren noch ganz ohne mechanische Hilfsmittel. Stetig wurde dann in die Technik, die Loipenanlage und die Infrastruktur investiert, vor allem aber nach wie vor viel Freiwilligenarbeit geleistet. Seit 2002 schaut der Verein Tourismus Unterschächen Klausenpass auch zur 5,5 Kilometer langen Loipe, die mit coupierten, anspruchsvollen Teilen wie auch gemütlicheren flachen Abschnitten allen Sportlerinnen und Sportlern viel zu bieten vermag. Die malerische Lage entlang des Dorfs und des Schächenbachs und die moderne Nachtbeleuchtung begeistern Urner wie auch Auswärtige.

Auf in die Zukunft

Während vier Jahrzehnten war die einfache «Langlaufbaracke» beim ehemaligen Hotel Brunnital der Treffpunkt, Start und Ziel der Loipe. Nun hat die für Unterschächen ansonsten sehr erfreuliche «Überbauung Brunnital» zur Folge, dass die Langlaufbaracke weichen musste. Der Tourismusverein nimmt diese neue Ausgangslage als Ansporn, einmal mehr nachhaltig in die Loipe zu investieren – zur Freude und zu Gunsten der vielen Langläuferinnen und Langläufer, die gerne in Unterschächen trainieren. Aus der Vision ist ein konkretes Projekt entstanden, dessen Realisation bereits Form annimmt: Im Gebiet Bonacher, am westlichen Dorfanfang, soll ein neues Langlaufzentrum mit Parkplätzen und einem



Tagsüber und abends gut besucht: die Langlaufloipe in Unterschächen.

zweckmässigen Infrastrukturgebäude entstehen. Der Loipeneinstieg erfolgt künftig im flachen Gelände des Bonachers. Dies erfordert eine Erweiterung der beleuchteten Loipe um 900 Meter – inklusive Brückenbau über den Schächen – und das Erstellen von Parkplätzen. Die Bauarbeiten haben begonnen und im Dezember stehen die Loipenerweiterung, die Brücke und die Parkplätze zur Verfügung.

Unterstützung ist notwendig

Es ist ein ambitioniertes, zukunftssträchtiges Projekt, das der Tourismusverein anpackt. Gut 1 Million Franken sind für die Realisation und den notwendigen Gebäude- und Landerwerb veranschlagt. Die Unterstützung durch den Kanton und die Gemeinde sowie durch hoffentlich viele grosszügige Sponsoren ist eminent wichtig. Gesucht und hoch willkommen sind aber auch private Gönner, die sich bei Interesse direkt beim Tourismus Unterschächen Klausenpass informieren können.



Walti Muheim

Vorstandsmitglied bei Tourismus Unterschächen Klausenpass, Verantwortlicher Wintersport, Leiter der Arbeitsgruppe Langlaufzentrum Unterschächen.

Tourismus Unterschächen Klausenpass

Telefon +41 (0)41 879 17 23
 info@langlauf-unterschaechen.ch
 www.langlauf-unterschaechen.ch

Im Dienst des Heiligen Vaters

Am 6. Mai 1527 verloren 147 Schweizergardisten in Rom ihr Leben im Kampf gegen plündernde spanische Truppen. Dank ihrem heldenhaften Einsatz konnte sich Papst Clemens VII. in die sichere Engelsburg flüchten. Seither werden jedes Jahr am 6. Mai die neuen Schweizergardisten vereidigt. Das letzte Mal war auch Tobias Arnold aus Seedorf dabei, der uns einen kleinen Einblick in seinen spannenden Alltag gibt.

Seit mehr als 500 Jahren leistet die Schweizergarde Dienst für den Papst und wacht über den Vatikan. Begonnen hatte alles am 22. Januar 1506, als auf Wunsch des damaligen Papstes Julius II. die ersten päpstlichen Schweizer Söldner in Rom einmarschierten – unter dem Kommando übrigens des Urner Hauptmanns Kaspar von Silenen. Seither haben Tausende von jungen Schweizern in Rom dem Heiligen Vater gedient. Auch mich zog es Anfang Februar 2015 in die Ewige Stadt. Nach meiner fünfwöchigen Ausbildung wurde ich in das Korps aufgenommen und Sorge nun für zwei Jahre zusammen mit meinen rund 100 Kameraden für die persönliche Sicherheit des Papstes.

Warum ich Schweizergardist geworden bin

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich diesen Weg gewählt habe. So richtig genau weiss ich das eigentlich auch nicht. Sicher, die Schweizergarde hat mich schon immer fasziniert. Auch wollte ich nach meiner Lehre als Metallbauer die Welt und neue Seiten des Lebens erkunden. Ich reiste mehrmals nach Mexiko und lernte dort nicht nur Spanisch, sondern auch meine Freundin Yedid kennen. Im Sommer 2014 entschied ich mich dann definitiv für die Garde. Ich erkundigte mich über das Internet näher über diesen Dienst und meldete mich schliesslich bei der entsprechenden Stelle. Um Schweizergardist zu werden, muss man katholisch und Schweizer Bürger sein. Man darf nicht älter als 30-jährig, nicht verheiratet und nicht kleiner als 1,74 m sein. Ebenfalls muss man die Rekrutenschule absolviert und eine abgeschlossene Lehre oder die Matura im Sack haben.

Der tägliche Dienst

Im vergangenen Februar begann ich mit der fünfwöchigen Rekrutenschule. Vornehmlich Exerzieren stand auf dem Programm, also das Grüssen, das Marschieren alleine und im Verband und natürlich der Umgang mit der berühmten Hellebarde. Schon bald wurde ich zum ordentlichen Dienst eingeteilt. Wer meint, ein Schweizergardist schiebe nur Wache und sei so etwas wie das beliebteste Fotomotiv Roms, täuscht sich gewaltig. Tatsächlich bewachen die Schweizergardisten in ihren bunten Uniformen die Eingänge zum Vatikanstaat. Wir kommen aber auch bei Audienzen oder kirchlichen Anlässen zum Einsatz. Kurz: immer, wenn der Papst öffentlich auftritt, wird er von der Schweizer-



Am 6. Mai 2015 wurde ich feierlich vereidigt.

garde begleitet. Besonders eindrücklich sind diplomatische Staatsempfänge. Dann marschiert die Schweizergarde in ihrer Galauniform auf und bildet die Ehrenkompanie des Papstes. Der unregelmässig zu leistende Dienst beträgt pro Tag zwischen acht und elf Stunden. Stundenlang bolzengerade stehen, bei mörderischen Temperaturen bis zu 50 Grad im Sommer und eisiger Kälte im Winter, braucht schon ein hohes Mass an Motivation und psychischer und physischer Belastbarkeit.

Persönliche Begegnung mit Papst Franziskus

Kaum hatte ich mein Leben als Gardist begonnen, wurde ich zum Wachdienst vor dem Zimmer des Papstes abkommandiert. Klar, dass ich ein wenig aufgeregt war. Da öffnet sich plötzlich die Tür, der Papst tritt heraus und beginnt mit mir zu reden. Ich gebe auf Spanisch Antwort, was den Heiligen Vater, der ja aus Argentinien kommt, sichtlich freut. Auch später hat der Papst mich gelegentlich freundlich und unkompliziert angesprochen.

Leben in und nach der Garde

Neben dem ordentlichen Dienst kommt natürlich auch die Freizeit nicht zu kurz. Rom bietet derart viele Möglichkeiten, dass es einem im Ausgang wahrlich nie langweilig wird. Ich benutze auch gern das Angebot, Italienisch zu lernen. Und wenn die zwei Jahre herum sind? Dann sehen wir weiter. Nicht ausgeschlossen ist, dass ich mich zum Sicherheitsspezialisten weiter ausbilde – sei dies bei einer privaten Firma oder bei der Polizei. Doch vorläufig bin ich in Rom und stehe als begeisterter Schweizergardist im Dienst von Papst Franziskus.



Schweizergarde

Die Päpstliche Schweizergarde ist für die persönliche Sicherheit des Papstes verantwortlich. Jährlich am 6. Mai werden in einer feierlichen Zeremonie die neuen Rekruten vereidigt. Wer sich für die Schweizergarde näher interessiert, findet auf der Website der Schweizergarde (www.guardiasvizzera.va) ausführliche Informationen.



AlpTransit Gotthard AG – eng verbunden mit Uri

Uris lange Transit-Geschichte wird mit dem Gotthard-Basistunnel um ein wichtiges Kapitel ergänzt. Seit dem Auffahren der ersten Baumaschinen sind in der Zwischenzeit 16 Jahre vergangen. Heute ist von der Grossbaustelle nicht mehr viel zu sehen. Die Installationsplätze sind grösstenteils zurück gebaut, und durch den längsten Eisenbahntunnel der Welt fahren Testzüge.

Wer vom Projekt AlpTransit Gotthard spricht, denkt in erster Linie an den 57 Kilometer langen Gotthard-Basistunnel. Ohne die offenen Zufahrtsstrecken in den Kantonen Uri und Tessin hätte die neue Basislinie aber nicht an die bestehende SBB-Linie angebunden werden können. Nebst den beiden Tunnelbaustellen in Erstfeld und Amsteg prägte deshalb auch die Baustelle für die offene Zufahrtsstrecke vom Bahnhof Altdorf zum neuen Basistunnel über Jahre das Erscheinungsbild des Urner Talbodens.

Grossbauwerk im Urner Reusstal

Die 5 Kilometer lange offene Strecke umfasst alle dafür notwendigen Brücken und Unterführungen. Die bestehenden

SBB-Gleise wurden in die neue Linienführung integriert: so verlaufen nun die Stammlinie sowie die neuen Hochgeschwindigkeitsgleise gemeinsam auf einem Damm, um sich kurz vor dem Nordportal des Gotthard-Basistunnels wieder zu verzweigen.

Seit diesem Sommer fahren die Züge der Gotthard-Strecke von Nord nach Süd über die neue Stammlinie, im Frühjahr 2016 werden auch die Züge in der Gegenrichtung über die neue Strecke geführt. Daraufhin wird die alte Strecke zurückgebaut.

Von der jahrelang weit herum sichtbaren Grossbaustelle ist nicht mehr viel zu sehen. Da und dort sind letzte Arbeiten in Gang. Einiges kann erst nach der Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels definitiv vollendet werden. So zum Beispiel der Autobahnzubringer Erstfeld: sobald die alte Stammlinie im Spätsommer 2016 verschwunden ist, wird die Verkehrsführung von und zur Autobahn A2 angepasst. Anstelle der bestehenden Brücke wird der Zubringer neu ebenerdig geführt. Es entsteht der neue Kreisellindenried, der den Autobahnzubringer mit der Kantonsstrasse verbindet.

15 Kilometer Vortrieb in Uri

Insgesamt befinden sich über 15 Kilometer des Gotthard-Basistunnels auf Urner Boden. Davon wurden 7,8 Kilometer von Erstfeld her ausgebrochen. Vom Zwischenangriff Amsteg aus führen die beiden Tunnelbohrmaschinen über 11 Kilometer auf, rund 7,5 Kilometer davon im Kanton Uri.



Renzo Simoni

Dr. sc. techn., dipl. Bauing. ETH.
Vorsitzender der Geschäftsleitung
AlpTransit Gotthard AG.



AlpTransit Gotthard AG

Zentralstrasse 5, CH-6003 Luzern
Telefon +41 (0)41 226 06 06
Fax +41 (0)41 226 06 00
info@alptransit.ch
www.alptransit.ch

Die erste Sprengung für den Zugangsstollen Amsteg im Frühjahr 1999 markierte den Baubeginn des Gotthard-Basistunnels auf der Nordseite. Die Tunnelbohrmaschinen in Amsteg nahmen ihre Arbeit Anfang Oktober 2003, respektive im Januar 2004 auf und erreichten mit einigen Monaten Vorsprung im Herbst 2007 die Losgrenze zu Sedrun. Vorgängig zu diesen Arbeiten entstand in Amsteg auf einem 18 Hektaren grossen Gelände ein Installationsplatz mit Materialbewirtschaftungsanlagen, Werkstätten, Unterküften, Kantine und Büros. Vom eigentlichen Installationsplatz ist heute nichts mehr sichtbar. Die Installationen sind zurückgebaut und die Flächen an die Landwirte zur Bewirtschaftung zurückgegeben. Die Unterküfte und die Kantine sind noch in Betrieb und werden ab Ende 2016 ebenfalls rückgebaut.

Die Tunnelbohrmaschinen von Amsteg kamen später im Teilabschnitt Erstfeld wieder zum Einsatz. Im April 2008 starteten sie den Vortrieb und legten die Strecke in einer Rekordzeit von 18 Monaten zurück. Auch in Erstfeld sind die Anlagen der Materialbewirtschaftung, die lange das Bild der Baustelle prägten, seit geraumer Zeit verschwunden und die Flächen grösstenteils rekultiviert.

Testbetrieb – Arbeiten rund um die Uhr

Anfang Oktober 2015 startete im Gotthard-Basistunnel der Testbetrieb. Verantwortlich dafür ist die AlpTransit Gotthard AG. Das nötige Lokpersonal und Rollmaterial hat sie von den SBB gemietet. Bis Ende Mai 2016 sind rund 5000 Testfahrten geplant. Gearbeitet wird rund um die Uhr in vier Schichten zu sechs Stunden.

Zu Beginn wurden mit einem Funkmesswagen der SBB der Digitalfunk GSM-R und der Tunnelfunk getestet. Diese beiden Komponenten müssen einwandfrei funktionieren, damit die verschiedenen Systeme im und um den Tunnel fehlerfrei miteinander kommunizieren können. Danach stand das Zusammenspiel von Fahrbahn, Fahrzeugen und Fahrleitung auf dem Prüfstand. Dazu wurde die Geschwindigkeit schrittweise bis auf 275 km/h gesteigert. Diese sogenannten Hochtstfahrten haben im November begonnen und dauern bis Ende Jahr an. Weil in der Schweiz kein Zug der SBB so schnell fährt, wurde ein spezieller



Die NEAT-Linie im Urner Talboden.

Dank an die Schweizer Bevölkerung

Am 1. Juni 2016 findet der offizielle Staatsakt zur Eröffnung des Gotthard-Basistunnels statt. Dass das Jahrhundertprojekt überhaupt zustande kam, ist der Schweizer Bevölkerung zu verdanken, die sich an der Urne mehrere Male für den Alpenschutz und die NEAT ausgesprochen hat. Darum fährt in den allerersten Zügen, die anlässlich des Staatsakts durch den Tunnel brausen werden, die Schweizer Bevölkerung mit. Die 1000 Plätze werden mit einer Verlosung, die im Januar 2016 startet, zugeteilt.

Am Wochenende vom 4. und 5. Juni 2016 findet auf vier Festplätzen in den Kantonen Uri (Installationsplatz Rynächt und Bahnhof Erstfeld) und Tessin (Pollegio und Bahnhof Biasca) ein grosses Volksfest zur Eröffnung des Gotthard-Basistunnels statt. Gefeiert wird mit einer interaktiven Erlebnisausstellung, künstlerischen Darbietungen, kulinarischen Köstlichkeiten und einem vielfältigen Rahmenprogramm für Jung und Alt. Als besonderer Höhepunkt fährt das erste Mal der Gotthard-Shuttle mit bis zu 200 km/h durch den längsten Eisenbahntunnel der Welt und verbindet den Norden mit dem Süden. 75 000 bis 100 000 Plätze stehen für diese Tunnelfahrten zur Verfügung. Der Verkauf der Tickets starten im Frühjahr 2016. Weitere Informationen unter www.gottardo2016.ch

Testzug aus Deutschland angemietet. Der ICE-S besteht aus zwei Triebköpfen und einem Mittelwagen, der bis unter die Decke mit Messinstrumenten vollgepackt ist.

Ab Ende Februar 2016 finden die ersten Testfahrten mit Güterzügen statt. Unter anderem geht es in diesen Testfahrten auch um die Wirtschaftlichkeit des zukünftigen Betriebs. Dazu werden beispielsweise die Annahmen zu den Zuglasten verifiziert. Ziel ist es, mit möglichst wenig Loks möglichst viel Last zu ziehen.

1. Juni 2016 – ein historischer Tag

«Der achtmonatige Testbetrieb ist notwendig, um die Funktionalität und die Erfüllung der Sicherheitsanforderungen im neuen Basistunnel nachzuweisen», erklärt Renzo Simoni, Chef der Bauherrin AlpTransit Gotthard AG: «Erst danach erhalten wir die Betriebsbewilligung vom Bundesamt für Verkehr.»

Am 1. Juni 2016 wird die neue Basislinie im Rahmen einer grossen Eröffnungsfeier an die SBB AG zum Probetrieb übergeben. Damit geht eine Ära zu Ende. 16 Jahre Bauzeit sind Geschichte – das Jahrhundertbauwerk muss sich im Regelbetrieb beweisen. Bis der Gotthard-Basistunnel ab Dezember 2016 aber fahrplanmässig befahren wird, müssen auch die SBB im Rahmen des Probetriebs nachweisen, dass der Tunnel sicher betrieben werden kann.



Feier zum Gotthardtunnel 1882

Vom 23. bis 25. Mai 1882 wurde in Anwesenheit von rund 600 Gästen aus dem In- und Ausland ausgiebig die Eröffnung der Gotthardeisenbahnlinie gefeiert. Festorte bildeten Luzern und Mailand. Uri hatte keinen grossen Anteil daran. Die Regierung war nur in einer Zweierdelegation vertreten. In Erstfeld hielt der geschmückte Zug bloss fünf Minuten an, um eine zweite Lokomotive vorzuspannen. In Göschenen nahm die Festgemeinde hastig ein Frühstück ein und fuhr nach einer guten halben Stunde schon wieder weiter.



Qualität, die sichtbar bleibt

Eine makellose Hausfassade erfreut das Auge ebenso wie eine frisch gestrichene Zimmerwand, ein sauber gespritzter Fensterladen oder eine dekorative Wandmalerei. Farben begleiten uns im Alltag und machen das Leben bunt. Die Farbprofis von «Maler Roli» verstehen sich auf Appliziermethoden und garantieren, dass ihre Arbeit auch Jahre später überzeugt. Ob Neubau, Umbau oder Sanierung: Beim Team von «Maler Roli» erhält der Kunde bleibende Qualität.

Das Telefon klingelt oft an diesem Mittwochmorgen: Da gibt ein Bauleiter eine Terminbestätigung durch, eine Mitarbeiterin meldet, dass sie bis mittags mit einem Auftrag fertig sei, ein Farbenlieferant informiert über eine Neuentwicklung und ein Temporärbüro fragt nach, ob «Maler Roli» Bedarf nach tatkräftiger Unterstützung habe. «Maler Roli» ist ein rühriges Altdorfer Kleinunternehmen, bestehend aus dem Patron Roli Kappeler und seinem derzeit sechsköpfigen Team. Seit 1991 ist das Malergeschäft bei privaten und öffentlichen Auftraggebern ein gefragter Partner für sämtliche Appliziertechiken. Vom kleinen Renovationsauftrag bis zur Gesamtverantwortung für die inneren und äusseren Malerarbeiten bei ganzen Überbauungen: «Maler Roli» ist mit Pinseln, Rollen und dem passenden Farbsortiment zur Stelle. Ausserdem steht in der firmeneigenen Werkstatt

beim Bahnhof Altdorf eine moderne, hochleistungsfähige Spritzanlage zur Verfügung. Eine gut gepflegte Topausrüstung und höchste Qualität beim Farbmaterial sind für Roli Kappeler selbstverständlich eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit. Doch sie machen bloss die Hälfte seines Erfolgsrezepts aus: Nur wenn auch das Malerhandwerk solide ist und alle Kundenansprüche erfüllt sind, stimmt das Angebot. Dann erst entsteht «Qualität, die sichtbar bleibt», wie der Firmenslogan verspricht.

Bunte, anspruchsvolle Malerwelt

Roli Kappeler bezeichnet es durchaus als Wagnis, dass er sich vor knapp 25 Jahren selbstständig machte. Nach der Lehre und einigen Praxisjahren in Uri und auswärts war die Zeit reif für eine neue Erfahrung. Mut brauchte der Neuunternehmer, weil es in Uri über 30 Malergeschäfte gibt. Die Konkurrenz ist also gross und der Druck, die eigene Leistungsfähigkeit, das fachliche Können zu beweisen und attraktive Konditionen zu bieten, ist mit den Jahren nicht kleiner geworden. Auch der administrative Aufwand – das häufige Telefonklingeln, viele E-Mails und Regale voller dicker Ordner beweisen es – nimmt nicht ab. Ebenso wenig der Termin- und Preisdruck. Manchmal muss sich «Maler Roli» ganz schön sputen, weil das Maler-Zeitfenster auf einer Baustelle knapp bemessen ist oder ein kurzfristiger Auftrag reinkommt.



Roli Kappeler

Eidg. dipl. Maler.
Firmengründer und -inhaber von «Maler Roli».



Das braucht Einsatzwille und Energie. Wer aber Roli Kappeler, seine langjährige Mitarbeiterin Lili Steiger und das weitere Team kennt, weiss freilich, dass da Männer und Frauen mit Power am Werk sind. Solche, die speditiv arbeiten, dabei jedoch stets eine ruhige Hand bewahren und jeden Pinselstrich exakt ansetzen.

Lili Steiger übrigens war die erste Frau, die in Uri die Malerlehre absolviert hat. Inzwischen ist der Beruf bei weiblichen Jugendlichen sehr beliebt geworden. Die grosse Mehrheit der Schnupperlehrlinge bei «Maler Roli» ist inzwischen weiblich, ebenso wie die derzeitigen beiden Auszubildenden. Gestaltungswille, ein Flair für Farben und ihre Wirkung sowie ein gutes Auge fürs exakte Vorbereiten und Ausarbeiten sind wichtige Voraussetzungen für einen Maler oder eine Malerin. Ebenso relevant sind jedoch eine kräftige körperliche Konstitution sowie Gespür für den Umgang mit Kunden und anderen Handwerkern. Da es nach der Malerlehre zudem diverse Weiterbildungsmöglichkeiten gibt – etwa zum Vorarbeiter, zum Baustellenleiter oder zum Malermeister –, ist der Beruf natürlich auch für männliche Lehrstellensuchende sehr attraktiv.

Ökologisch und gesundheitsbewusst im Alltag

Sehr vieles hat sich verändert, seit «Maler Roli» angefangen hat. Themen wie Umwelt- und Gesundheitsschutz beispielsweise haben heute viel mehr Gewicht. Roli Kappeler und sein Team sind froh, dass hochwertige Farbprodukte heute zum grössten Teil auf Wasserbasis und lösungsmittelfrei sind. So ist die Arbeit deutlich angenehmer – und die Kundschaft darf sich auf rasch bezugsbe-

reite, schadstofffreie Räume freuen. Das immense Sortiment an Farbqualitäten gut zu kennen, ist das A und O für eine zielgerichtete Kundenberatung. Untergrundanalysen bei Renovationsobjekten und die Erarbeitung von Farbkonzepten oder Gestaltungsvorschlägen am Computer gehören ebenso zum breiten Know-how von «Maler Roli».

Der Umweltgedanke stand auch Pate bei der Einrichtung eines der grössten Spritzwerke in Uri: Roli Kappeler hat sich hier für eine hoch effiziente Anlage entschieden, die über 75 Prozent der produzierten Wärme zurückgewinnt. So kann viel Energie gespart werden. Ausserdem setzt das Altdorfer Malergeschäft in der Werkstatt und im Bürotrakt auf «URstrom» aus 100 Prozent Urner Wasserkraft.

Ein Ordner voller Kundenbriefe

Ein Kunde möchte seine Fensterläden ablaugen und neu spritzen lassen, ein anderer wünscht sich eine Farbberatung für das gesamte neue Einfamilienhaus und eine junge Frau bestellt eine spezielle farbliche Dekoration für ihr Wohnzimmer: Für sie alle hat Roli Kappeler ein offenes Ohr und zeigt ihnen eine ganze Palette von Möglichkeiten, hilft beim Auswählen und übernimmt die Malerarbeiten von A wie Abdecken bis Z wie Zusammenräumen. Interessante Arbeitsplätze zu bieten und mit einem gut aufgestellten Team die hohen Ansprüche der Kundschaft zu erfüllen, bleibt ihm wichtig. Ein Ordner voller Kundenzuschriften zeugt davon, dass das gekonnte Handwerk und das persönliche Engagement ankommen. «Vielen Dank, geschätzter Maler Roli, dass du unserem Heim eine ganz frische Ausstrahlung verpasst hast. Euer Einsatz war grossartig und wir fühlen uns sehr wohl in den neu gemalten Wänden!» Wer so positive Rückmeldungen erhält, ist natürlich umso motivierter im Einsatz.



Maler Roli

Eygasse 11a, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 870 09 80
Fax +41 (0)41 872 12 81
info@maler-rolli.ch
www.maler-rolli.ch

Ein wichtiger Start für alle

Ab dem nächsten Schuljahr haben alle Eltern in Uri die Möglichkeit, ihr Kind den Zweijahreskindergarten oder eine entsprechende Basisstufe besuchen zu lassen. Die Gemeinden sind verpflichtet, dieses Angebot bereitzustellen. Das zweite Kindergartenjahr zählt neu zur Schulpflicht.

Bunte Schmetterlinge aus Papier haben sich die Kindergartenkinder aus Seedorf an die Finger gesteckt. «Är hed grad siini Frindä gfundä, freelich schpiileds mitänand», singen sie, lassen die Flügel tanzen und verstecken sich bei der passenden Liedstelle gemeinsam mit einem Gspändli. Die Kindergartenlehrperson, Beatrice Gwerder, hat vorher das Spiel erklärt und ist jetzt mittendrin, da es sie ebenfalls für ein Zweiergespann braucht. An dem Nachmittag sind ausschliesslich die elf älteren Kinder anwesend und haben den gut eingerichteten Raum ganz für sich. Insgesamt zählt die Klasse 23 Kindergärtler, denn die Kreisprimarschule Seedorf-Bauen hat im August mit dem Zweijahreskindergarten begonnen. «Die ersten Wochen sind immer eine sehr spannende Zeit, denn die Kinder lernen zugleich einen neuen Ort, neue Gspändli, neue erwachsene Bezugspersonen und einen neuen Tagesrhythmus kennen», erklärt Beatrice Gwerder. «Da wir dieses Jahr als jahrgangsdurchmischte Klasse starteten, war alles noch ein wenig intensiver. Der Altersabstand zwischen dem ältesten und dem jüngsten Kind beträgt in der jetzigen Klasse zweieinhalb Jahre – das eröffnet ganz neue Möglichkeiten zum Lernen und Spielen.» Beatrice Gwerder hat in ihrem Beruf schon viel erlebt. Soeben hat sie das 25. Schuljahr als Kindergartenlehrperson abgeschlossen. Manches hat sich verändert in all der Zeit und ein nächster Schritt steht im Kanton Uri nun gerade an.

Das ist neu im Schulgesetz

Szenenwechsel: Im Bürogebäude Brickermatte ist kein Kindergesang zu hören, stattdessen herrscht konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Hier hat auch Daniela Bär ihr Büro. Sie ist als pädagogische Mitarbeiterin für den Bereich Kindergarten und Basisstufe zuständig und erläutert die wichtige Neuerung: «Auf das nächste Schuljahr hin werden alle Urner Gemeinden verpflichtet, zwei Kindergartenjahre anzubieten.» Dies hat das Stimmvolk in Uri im September 2012 gutgeheissen. Zur damaligen Anpassung des Schulgesetzes gehört ausserdem, dass der Besuch eines Kindergartenjahres obligatorisch ist. Der Kindergarten, so die Begründung für die Gesetzesänderung,

ist die erste Stufe der Volksschule. Deshalb zählt das eine Kindergartenjahr zur Schulpflicht und diese wird von neun auf zehn Jahre verlängert. «Uri war nebst Graubünden noch der einzige Kanton, in dem der Kindergartenbesuch freiwillig war. Seit längerem wäre aber ein Einstieg in die Primarschule ganz ohne Kindergarten nicht mehr denkbar. Die Anpassung des Schulgesetzes trägt der bereits gelebten Realität Rechnung, schafft Verbindlichkeit und vor allem gleiche Voraussetzungen für alle Eltern und Kinder», sagt Bildungsdirektor Beat Jörg. Wichtig ist ihm zu betonen, dass der Kindergarten weiterhin das bleibt, was er ist: «Ein Lebens-, Lern-, Entdeckungs- und Erfahrungsraum, in dem das Spiel und das Verweilen eine grosse Bedeutung haben.»

Über das erste Jahr entscheiden die Eltern

Rund 90 Prozent der Kinder in der Schweiz besuchen bereits einen Zweijahreskindergarten. In Uri bestand in den letzten Jahren die Situation, dass Eltern je nach Wohnort nicht die Möglichkeit hatten, ihre Kinder zwei Jahre in den Kindergarten schicken zu können. Dies widerspricht dem Grundgedanken der Chancengerechtigkeit. Deshalb müssen per August 2016 neu alle Gemeinden das Angebot eines freiwilligen Zweijahreskindergartens oder einer entsprechenden Basisstufe bereithalten. Kinder, die bis am 31. Juli vier Jahre alt geworden sind, dürfen ins erste Kindergartenjahr eintreten. «Ob ein Kind bereits das erste Kindergartenjahr besucht oder – dann obligatorisch – direkt ins zweite Jahr einsteigt, entscheiden die Eltern frei. Sie kennen ihren Sohn oder ihre Tochter und können am besten abschätzen, ob sie dafür bereit sind», betont Daniela Bär, die selber viele Jahre lang als Kindergartenlehrperson in verschiedenen Urner Gemeinden unterrichtet hat. In Seedorf, wo der Zweijahreskindergarten gerade neu



Beatrice Gwerder freut sich über den neuen Zweijahreskindergarten.



Beat Jörg

Seit Juni 2012 Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri.



Daniela Bär

Pädagogische Mitarbeiterin beim Amt für Volksschulen des Kantons Uri. Zuständig für den Bereich Kindergarten/Basisstufe.



«Sing sing sing vom Schmetterling ... wo flüigt är ächt nu hii?»: Die Kindergartenkinder aus Seedorf haben eine grosse Entwicklung vor sich.

eingeführt wurde, haben viele Eltern auf das Angebot gewartet. Rund 65 Prozent von ihnen nutzen es bis anhin tatsächlich.

Sieben gute Gründe

Viele positive Argumente sprechen für den zweijährigen, jahrgangsgemischten Kindergarten und decken sich mit den guten Erfahrungen, die Eltern und Lehrpersonen bereits damit gemacht haben. Die wichtigsten Begründungen sind:

- Alle Kinder erhalten dieselben guten Startchancen.
- In jahrgangsgemischten Klassen lernen Kinder von und miteinander, indem sie beobachten, nachmachen und wiederholen.
- Während der zwei Jahre findet jedes Kind immer jene Lern- und Spielangebote, die seinem persönlichen Entwicklungsstand am besten entsprechen.
- Eine frühe Förderung weist sich erwiesenermassen positiv auf die weitere Schullaufbahn und auf das soziale Verhalten der Kinder aus.
- Kindergartenlehrpersonen können besondere Stärken oder Schwächen der Kinder früh erfassen und gegebenenfalls in Absprache mit den Eltern Fachpersonen zu Rat ziehen.

- Soziale Fähigkeiten, die eigene Wirkung auf andere und der Umgang miteinander können in einer Mehrjahrgangsklasse ganz natürlich geübt werden.
- Die Familie bleibt für die Entwicklung des Kindes am wichtigsten. Der zweijährige, jahrgangsgemischte Kindergarten mit seinem vielfältigen Spiel- und Lernangebot ist eine ideale Ergänzung und Erweiterung dazu.

Bewahren und weiter entwickeln

Vor gut 150 Jahren entstanden die ersten Schweizer Kindergärten als private Institutionen, und ab 1971 bestand ein schweizweiter Rahmenlehrplan. Seit 2001 gilt nun der Lehrplan Kindergarten, und bald schon wird der Lehrplan 21 Einzug halten. «Früher war ich als Kindergartenlehrperson weitgehend eine Einzelkämpferin, während wir heute in gut eingespielte Stufenteams integriert sind, mit weiteren Fachleuten zusammenarbeiten und diverse sinnvolle Unterrichtsmaterialien zur Verfügung haben», freut sich Beatrice Gwerder. «Es hat sich vieles zum Guten verändert auf der Kindergarten- und Basisstufe. Die Kernaufgabe besteht weiterhin: Wir möchten Kinder ganzheitlich fördern und ihnen einen geglückten Start in die Schulkarriere ermöglichen.» Es braucht – wie beim Schmetterling – Zeit, um sich in allen Belangen entwickeln zu können. Zeit, die nun allen Urner Kindergartenkindern während zweier Jahre zur Verfügung steht.



Bildungs- und Kulturdirektion

Klausenstrasse 4, CH-6460 Altdorf
 Telefon +41 (0)41 875 20 55
 Fax +41 (0)41 875 20 87
 volksschulen@ur.ch
 www.ur.ch/bkd

Das grandiose Lebenswerk von Hans Stadler

Vor kurzem ist der zweite Band der «Geschichte des Landes Uri» erschienen. Verfasser dieses Doppelbandes ist Dr. Hans Stadler-Planzer. Damit schliesst der in Attinghausen wohnhafte Historiker sein aussergewöhnliches Projekt ab, das ihn fast sein ganzes Leben lang intensiv beschäftigt hat. IMAGE hat sich mit Hans Stadler über sein Interesse an der Geschichte, seine Motivation und den Inhalt seines neuesten Werks unterhalten.

Am 1. Dezember hat die Vernissage zu Ihrem Lebenswerk «Geschichte des Landes Uri» stattgefunden. Wie fühlen Sie sich?

Hans Stadler: Sehr erleichtert, glücklich und vor allem auch dankbar. Seit meinem Studium vor über 40 Jahren beschäftige ich mich eingehend mit der Urner Geschichte. Schon früh habe ich mir zum Ziel gesetzt, dereinst eine Urner Kantonsgeschichte zu schreiben. Nun liegt das Werk vor, worüber ich mich enorm freue. Ich bin aber auch dankbar – vor allem meiner Frau Luzia und meiner Familie gegenüber, die mich in meiner langjährigen Forschungsarbeit mit grossem Entgegenkommen unterstützt haben. Mein Sohn Pascal gehört gar zu den Mitautoren.

In den letzten Jahren sind – etwa in Schwyz, St. Gallen oder Schaffhausen – mehrbändige Kantonsgeschichten erschienen. Sie alle wurden von einem Autorenteam verfasst. Sie, Herr Stadler, legen nun ein Werk vor, das zum allergrössten Teil von Ihnen allein verfasst worden ist. Warum haben Sie diesen Weg gewählt?

Hauptsächlich aus zwei Gründen: Zum einen wollte ich eine Gesellschaft in ihrem Werden über Epochen hinweg gründlich studieren, um auf dieser Erkenntnisgrundlage über das Wesen des Menschen in seiner sozialen Vernetzung und geschichtlichen Bedingtheit vertiefte Reflexionen anzustellen. Da lag es natürlich nahe, diese Forschungen über Uri, wo ich verwurzelt und aufgewachsen bin, zu machen. Ich studierte Geschichte und legte 1973 bis 1986 als Staatsarchivar und Leiter der Kantonsbibliothek Grundlagen für mein Vorhaben. Nach Erreichen dieses Zieles verselbständigte ich mich. Ich suchte die Unabhängigkeit, und unternehmerisches Arbeiten reizte mich immer schon.

Und der zweite Grund?

Zum anderen geht es mir in meinem Werk darum, gleichsam aus der Vogelschau eine Synthese darüber zu geben, welche inneren und äusseren Kräfte, Einflüsse und Ereignisse Uri im Laufe der Jahrhunderte gebildet und geprägt haben. Synthetisches Arbeiten ist

zutiefst etwas Persönliches. Doch ich habe für ausgewählte Themen auch ein Mitautorenteam gesucht und gefunden: für die historische Demographie Pascal Stadler; für einige kirchengeschichtliche Bereiche Brigitte Degler-Spengler; für die Epochen des Ersten und Zweiten Weltkrieges Romed Aschwanden.

Schauen wir uns Ihre «Geschichte des Landes Uri» näher an. Welche Epochen behandeln Sie in Ihrem Werk?

Der erste Band, der bereits 1993 erschienen ist, umfasst die Zeitspanne von der Urgeschichte bis 1515. Der seit langem vergriffene Band wird mit Ergänzungen neu aufgelegt. Der zweite Band reicht von 1515 bis zur Inkraftsetzung der neuen Kantonsverfassung 1984, wobei ich aber zu wichtigen Tendenzen auch Ausblicke bis in die Gegenwart mache. Dieser zweite Band ist allerdings doppelt so umfangreich wie der erste, weshalb er in zwei Teilbänden a und b erscheint.

Kommen wir zum Inhalt des zweiten Bandes.

Band 2 behandelt im ersten Teil die Frühe Neuzeit bis zum Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft 1798. Der zweite Teil schildert die Jahre des Übergangs 1798 bis 1815. Im dritten und letzten Teil schildere ich die neueste Zeit, also das 19. und 20. Jahrhundert. So präsentiert sich die zeitliche Unterteilung. Innerhalb dieser Zeitspannen bin ich thematisch vorgegangen. Ich widme mich jeweils ausführlich der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung, zeige auf, wie sich die Gesellschaft, das Recht und die Verfassung aus- und weitergebildet und wie die

Das ideale Weihnachtsgeschenk

Die «Geschichte des Landes Uri» umfasst zwei Bände, wobei der zweite Band wegen des grossen Umfangs in zwei Teilen, Band 2a und Band 2b, erscheint. Das Werk kann bei Gislser Druck, Altdorf (041 874 16 16; www.gislerdruck.ch) bestellt oder direkt am Schalter gekauft werden. Erhältlich ist es auch in der Buchhandlung BIDO AG in Altdorf (041 870 08 08). Der Kaufpreis beträgt:

Band 1:	CHF	89.00
Band 2a und 2b:	CHF	89.00
Band 1 und 2:	CHF	168.00



Hans Stadler

Dr. phil., Attinghausen.
Historiker und Publizist.

Ein Leben für die Geschichtswissenschaft

Hans Stadler wurde 1945 in Altdorf geboren. Nach der Matura studierte er Geschichte und Philosophie an den Universitäten Fribourg, Basel und Bern und wurde 1971 zum Dr. phil. I. promoviert. Von 1973–1986 war Hans Stadler Staatsarchivar von Uri. Seither hat er als freischaffender Historiker zahlreiche Bücher und Artikel über die Urner Geschichte und Kultur verfasst.



Die Landsgemeinde von 1926. Die historische Aufnahme stammt aus dem Privatarhiv von Ruedi Gisler-Pfrunder, Basel.

kulturellen Kräfte die Kunst und Lebensformen in Uri geprägt haben. Wie waren die Wirtschaftsverhältnisse? Welche politischen Kräfte haben wann was auf welche Art bewirkt? Wie stand es um die Bildung? Solche und viele weitere Fragen haben mich interessiert. Einen wichtigen Aspekt nimmt auch die katholische Religion ein, die, wie wir alle wissen, in Uri bis in die neueste Zeit hinein eine wirkungsvolle Rolle gespielt hat.

Ist das nicht alles sehr kompliziert und schwierig zu verstehen?

Wer meinen ersten Band der «Urner Geschichte» kennt, weiss, dass ich mich um eine verständliche Sprache bemühe. Ich richte «meine Geschichte» nicht nur an Fachleute und Spezialisten, sondern ebenso an alle, die an der Geschichte interessiert sind und wissen möchten, warum der Kanton Uri so geworden ist, wie er heute ist – mit all seinen Facetten und Eigenheiten. Eine wichtige Funktion nehmen auch die vielen Bilder ein. Sie ergänzen zusammen mit den ausführlichen Legenden sinnvoll den Text. Ich habe das Werk zudem so aufgebaut, dass man über das Inhaltsverzeichnis und kurze Hinweise am Rand des Textes schnell zu jenem Thema findet, das einen interessiert.

Sie haben sich über vierzig Jahre lang intensiv mit der Geschichte des Landes Uri beschäftigt und sich ein immenses Wissen angeeignet. Bestand für Sie nicht die Gefahr, sich in der Fülle der Quellen, Darstellungen und unterschiedlichen Auffassungen zu verlieren?

Die Gefahr, sich bei einem derartigen Lebenswerk zu verrennen, besteht tatsächlich. Nur wenn man konsequent und diszipliniert, wie

auf einer Bergtour, wohlüberlegt Schritt für Schritt vorgeht, gelangt man ans Ziel. Gelegentlich hat es mich schon gefuchst, dass ich der einen oder anderen Frage nicht ausführlicher nachgehen konnte. Ich wollte eine Gesamtschau der Urner Geschichte bieten, gestützt auf mein langjähriges Quellenstudium und die zahlreichen Bücher und Artikel, die über die Urner Geschichte, Kunst und Kultur verfasst worden sind. Mit meiner «Geschichte des Landes Uri» erhebe ich deshalb auch keineswegs den Anspruch, abschliessend die Urner Geschichte beleuchtet zu haben. Noch bestehen Forschungslücken, namentlich was das 20. Jahrhundert betrifft.

Ihr Werk erscheint im Uranos Verlag Ihres Bruders Martin.

Ich bin sehr dankbar, dass ich im Uranos Verlag mein Lebenswerk publizieren kann. Mein Bruder hat diesen Verlag vor vielen Jahren gegründet, um hier seine Bücher, Romane, Erzählungen und Essays unabhängig herausgeben zu können. In diesem Verlag ist übrigens auch schon 1999 meine umfangreiche Monografie über den Urner Ingenieur und Politiker Karl Emanuel Müller erschienen.

Und jetzt? Lehnen Sie sich zurück und geniessen das Nichtstun?

Nun bin ich frei und offen für andere Projekte, worauf ich mich freue. Nichts tun werde ich bestimmt nicht.



Martin Stadler

Lic. rer. pol, Schattdorf.
Schriftsteller und Verleger.

Uranos Verlag

Hofstatt 8, CH-6467 Schattdorf
Telefon +41 (0)41 870 19 85
uranosverlag@bluewin.ch
www.uranos-verlag.ch

Wichtige Termine*

05.12.15 – 03.01.16	34. Jahresausstellung	Haus für Kunst Uri, Altdorf
19.12.15	«Weltklassik am Klavier – Phantasie & Phantasiestücke»	Restaurant Fischli am See, Bauen
29.12.15 – 02.01.16	Tiefschnee pur Freeride Paradies Andermatt	Andermatt
29.12.15	Erzählabend: Zwischen den Jahren	Kulturkloster, Altdorf
31.12.15 – 02.01.16	Schneefest mit Stefanie Heinzmann, Baschi, Adrian Stern und Florian Ast	Andermatt
01.01.16	Neujahrskonzert 2016	theater(uri), Altdorf
05.01.16 – 22.01.16	Eigägwächs: Mary, die Zaubernanny	theater(uri), Altdorf
06.01.16	Urner Langlauf-Meisterschaften	Realp
06.01.16	Reicha-Quintett	Kulturkloster, Altdorf
06.01.16 – 29.01.16	Suppenausschank im Winkel	Mehrzweckgebäude Winkel, Altdorf
09.01.16	Hanneli-Workshop und -Stubete	Haus der Volksmusik, Hotel Höfli, Altdorf
09.01.16 – 10.01.16	Schnupper-Skitouren-Weekend	Furkapass, Realp
13.01.16	Rituelles Singen	Kulturkloster, Altdorf
13.01.16	Studiofilm «X+Y»	Kino Leuzinger, Altdorf
16.01.16	«Destilacija»	Kellertheater Vogelsang, Altdorf
20.01.16	proMusicante	Haus der Volksmusik, Altdorf
20.01.16	Studiofilm «An»	Kino Leuzinger, Altdorf
21.01.16	Namibia – Am Lagerfeuer mit Oliver Beccarelli	Mehrzweckgebäude Winkel, Altdorf
21.01.16 – 24.01.16	Montanara Top Sports Andermatt und Disentis	Andermatt und Disentis
23.01.16	Vollmond-Skitour Schafberg	Realp
27.01.16	Studiofilm «Chiquitos»	Kino Leuzinger, Altdorf
30.01.16	«Marius der Verschreckenjäger»	Kellertheater Vogelsang, Altdorf
02.02.16	TRAFO Solistenkonzert	theater(uri), Altdorf
08.02.16	Fasnachtsumzug	Altdorf
12.02.16	Schmutziger Donnerstag	in allen Urner Gemeinden
16.02.16	Gidelmändig	in allen Urner Gemeinden
03.03.16 – 05.03.16	tonart festival	Altdorf
03.03.16	Mittfastenmarkt	Lehnplatz, Altdorf
03.03.16	Winterwettkämpfe der Armee (WiWA)	Andermatt
12.03.16	«De Ueli macht Seich»	Kellertheater Vogelsang, Altdorf
16.03.16	«Ball dini kommt!»	theater(uri), Altdorf
18.03.16 – 19.03.16	AndermattLive!	Andermatt
20.03.16 – 28.03.16	SwissChamber MusicCircle Osterfestival 2016	Pfarrkirche Peter und Paul, Andermatt
26.03.16	Biathlon Schweizer Meisterschaft	Realp
05.04.16	Generalversammlung Dätwyler Holding AG	theater(uri), Altdorf
09.04.16	«Fründe»	Kellertheater Vogelsang, Altdorf
14.04.16	Aprilmarkt	Lehnplatz, Altdorf
15.04.16	Singabend mit Philipp Kamm	Haus der Volksmusik, Altdorf
15.04.16 – 16.04.16	Jahreskonzert Musikverein Seedorf	Mehrzweckhalle, Seedorf
19.05.16	Maimarkt	Lehnplatz, Altdorf
20.05.16	Massimo Rocchi – EUä	theater(uri), Altdorf
20.05.16	Kantonales Schülerkonzert	Reformiertes Kirchgemeindehaus, Altdorf
27.05.16 – 28.05.16	Sommerfest	Sportanlage Grund, Schattdorf
10.06.16	Ensemblekonzert	theater(uri), Altdorf

* Terminänderungen vorbehalten



Eigägwächs – Mary, die Zaubernanny im theater(uri)

Vom 5. bis 22. Januar 2016 führt die inzwischen über die Kantongrenze hinaus bekannte Theatergruppe «Eigägwächs» das Musical «Mary die Zaubernanny» im theater(uri) in Altdorf auf. Vorlage für den Inhalt und die Musik des Stücks bildet das weltberühmte Musical «Mary Poppins». Regie und Choreografie führt erneut Lory Schranz, und die musikalische Leitung liegt wiederum bei Michel Truniger. Nähere Angaben finden Sie unter: www.eigaegwaechs.ch



GISLER DRUCK

Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
T 041 874 16 16
mail@gislerdruck.ch
www.gislerdruck.ch

NEUE MASSSTÄBE

UNSER HIT: DIGITALDRUCK FÜR KOSTENGÜNSTIGE KLEINAUFLAGEN

Seit Kurzem besitzt Gislér Druck AG eine neue Digitaldruckmaschine. Sie setzt in verschiedenster Hinsicht neue Massstäbe – angefangen von der Bildqualität über die Schnelligkeit bis zur Wirtschaftlichkeit.

Vom Festführer bis zur Glückwunschkarte

Der Digitaldruck ist ideal für Kleinauflagen von Drucksachen wie Festführer, farbige Visitenkarten, Flyers, Plakate, Glückwunschkarten, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, Trauerkarten und vieles mehr.

Kosten sparen

Der Digitaldruck hilft Ihnen, Kosten zu sparen. Sie können uns Ihre druckreifen Daten per E-Mail, FTP oder auf einem gängigen Datenträger zusenden. Falls eine Bearbeitung Ihrer Daten nötig sein sollte, nehmen wir unverzüglich mit Ihnen Kontakt auf.

Schnell lieferbar

Innerhalb von ein bis zwei Tagen sind Sie im Besitz Ihrer schwarz-weissen oder farbigen Drucksachen. Der Digitaldruck ist effizient und von höchster Qualität. Gestochen scharf mit einem mehr oder weniger starken Glanz. Ganz nach Ihren Wünschen.

Viele Papiersorten und Formate

Umfangreich sind die verschiedenen Papiersorten. Sie können zwischen Naturpapieren, gestrichenen Papieren bis zu besonderen Edelpapieren auswählen. Auch die Formate Ihrer gewünschten Drucksache sind vielseitig und reichen von 55 × 85 mm (Visitenkarte) bis zu 330 × 487 mm (Kleinformatplakat).

Immer auf dem neusten Stand

Ein grosser Vorteil des Digitaldrucks ist auch, dass Sie Ihre Drucksachen stets aktualisieren können. Sie bestellen jeweils eine Kleinauflage und geben uns einen neuen Auftrag, wenn Sie etwas neu oder geändert haben möchten.

Persönliche Sendungen einfach und schnell

Der Digitaldruck eignet sich auch hervorragend für DirectMailings, personalisierte Einladungen und Briefsendungen. Sie senden uns Ihre Daten und wir erledigen alles für Sie – vom Druck bis zu Adressierung und Versand.



Haben Sie Fragen oder wünschen Sie eine unverbindliche Offerte für Ihre geplante Drucksache, Stephanie Fischlin und Elena Danioth beraten Sie gerne:

041 874 16 09, stephanie.fischlin@gislerdruck.ch

041 874 16 45, elena.danioth@gislerdruck.ch

Urner Power Überall. Immer.

- erneuerbare Energien
- sichere Versorgung
- moderne Elektro-Gebäudetechnik

